

Lot nr.: L251249

Country/Type: Rest of the world

Collection of World numismatic covers, on album.

Price: 40 eur

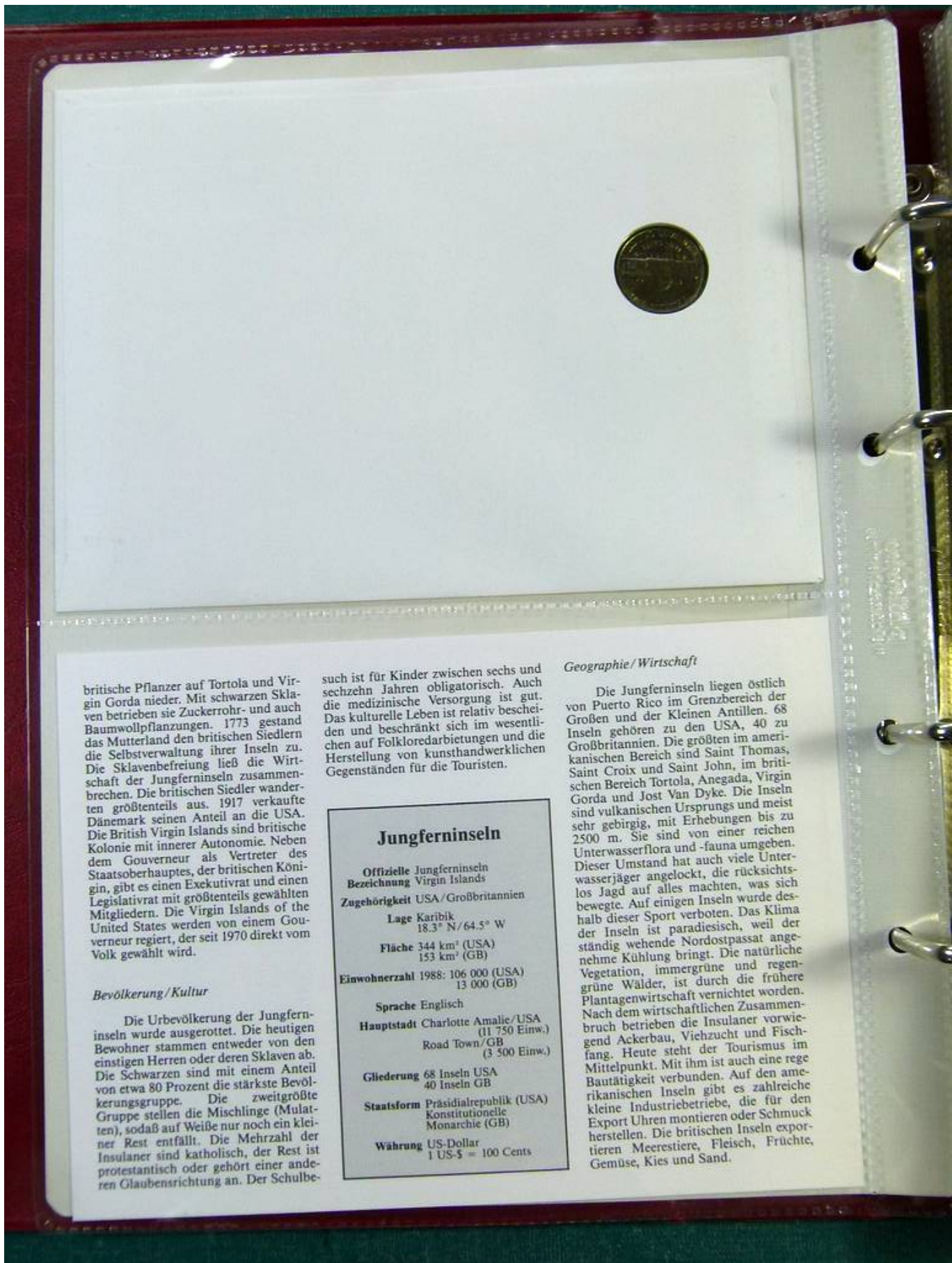
[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com) ]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



britische Pflanzler auf Tortola und Virgin Gorda nieder. Mit schwarzen Sklaven betrieben sie Zuckerrohr- und auch Baumwollpflanzungen. 1773 gestand das Mutterland den britischen Siedlern die Selbstverwaltung ihrer Inseln zu. Die Sklavenbefreiung ließ die Wirtschaft der Jungferninseln zusammenbrechen. Die britischen Siedler wanderten größtenteils aus. 1917 verkaufte Dänemark seinen Anteil an die USA. Die British Virgin Islands sind britische Kolonie mit innerer Autonomie. Neben dem Gouverneur als Vertreter des Staatsoberhauptes, der britischen Königin, gibt es einen Exekutivrat und einen Legislativrat mit größtenteils gewählten Mitgliedern. Die Virgin Islands of the United States werden von einem Gouverneur regiert, der seit 1970 direkt vom Volk gewählt wird.

#### Bevölkerung / Kultur

Die Urbevölkerung der Jungferninseln wurde ausgerottet. Die heutigen Bewohner stammen entweder von den einstigen Herren oder deren Sklaven ab. Die Schwarzen sind mit einem Anteil von etwa 80 Prozent die stärkste Bevölkerungsgruppe. Die zweitgrößte Gruppe stellen die Mischlinge (Mulatten), sodaß auf Weiße nur noch ein kleiner Rest entfällt. Die Mehrzahl der Insulaner sind katholisch, der Rest ist protestantisch oder gehört einer anderen Glaubensrichtung an. Der Schulbe-

such ist für Kinder zwischen sechs und sechzehn Jahren obligatorisch. Auch die medizinische Versorgung ist gut. Das kulturelle Leben ist relativ bescheiden und beschränkt sich im wesentlichen auf Folkloredarbietungen und die Herstellung von kunsthandwerklichen Gegenständen für die Touristen.

### Jungferninseln

|                        |                                 |
|------------------------|---------------------------------|
| Offizielle Bezeichnung | Jungferninseln                  |
| Bezeichnung            | Virgin Islands                  |
| Zugehörigkeit          | USA/ Großbritannien             |
| Lage                   | Karibik                         |
|                        | 18.3° N / 64.5° W               |
| Fläche                 | 344 km² (USA)                   |
|                        | 153 km² (GB)                    |
| Einwohnerzahl 1988:    | 106 000 (USA)                   |
|                        | 13 000 (GB)                     |
| Sprache                | Englisch                        |
| Hauptstadt             | Charlotte Amalie/USA            |
|                        | (11 750 Einw.)                  |
|                        | Road Town/GB                    |
|                        | (3 500 Einw.)                   |
| Gliederung             | 68 Inseln USA                   |
|                        | 40 Inseln GB                    |
| Staatsform             | Präsidialrepublik (USA)         |
|                        | Konstitutionelle Monarchie (GB) |
| Währung                | US-Dollar                       |
|                        | 1 US-\$ = 100 Cents             |

#### Geographie / Wirtschaft

Die Jungferninseln liegen östlich von Puerto Rico im Grenzbereich der Großen und der Kleinen Antillen. 68 Inseln gehören zu den USA, 40 zu Großbritannien. Die größten im amerikanischen Bereich sind Saint Thomas, Saint Croix und Saint John, im britischen Bereich Tortola, Anegada, Virgin Gorda und Jost Van Dyke. Die Inseln sind vulkanischen Ursprungs und meist sehr gebirgig, mit Erhebungen bis zu 2500 m. Sie sind von einer reichen Unterwasserflora und -fauna umgeben. Dieser Umstand hat auch viele Unterwasserjäger angelockt, die rücksichtslos Jagd auf alles machten, was sich bewegte. Auf einigen Inseln wurde deshalb dieser Sport verboten. Das Klima der Inseln ist paradiesisch, weil der ständig wehende Nordostpassat angenehme Kühlung bringt. Die natürliche Vegetation, immergrüne und regengrüne Wälder, ist durch die frühere Plantagenwirtschaft vernichtet worden. Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch betrieben die Insulaner vorwiegend Ackerbau, Viehzucht und Fischfang. Heute steht der Tourismus im Mittelpunkt. Mit ihm ist auch eine rege Bautätigkeit verbunden. Auf den amerikanischen Inseln gibt es zahlreiche kleine Industriebetriebe, die für den Export Uhren montieren oder Schmuck herstellen. Die britischen Inseln exportieren Meerestiere, Fleisch, Früchte, Gemüse, Kies und Sand.

Foto nr.: 4



Foto nr.: 5

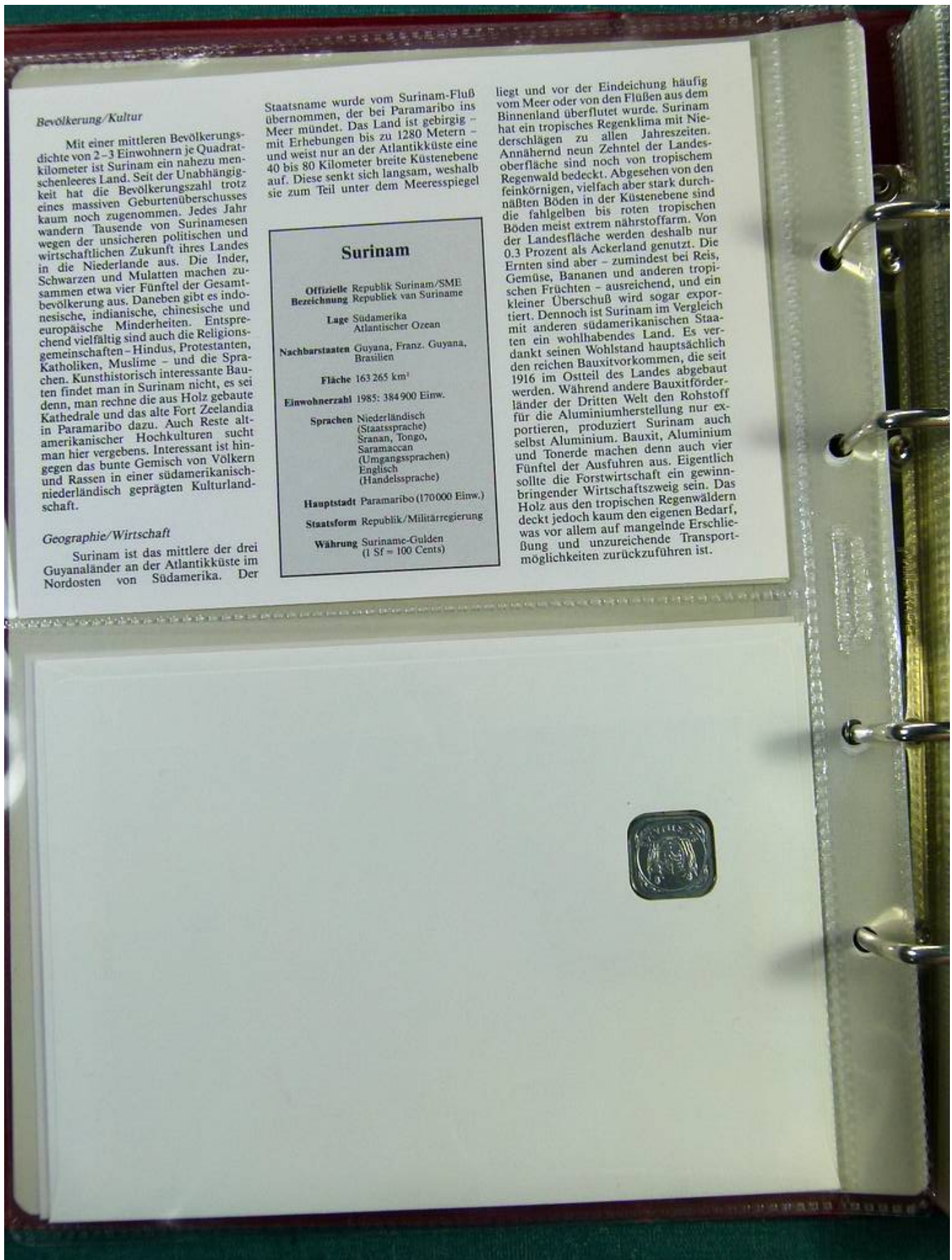


Foto nr.: 6



Foto nr.: 7

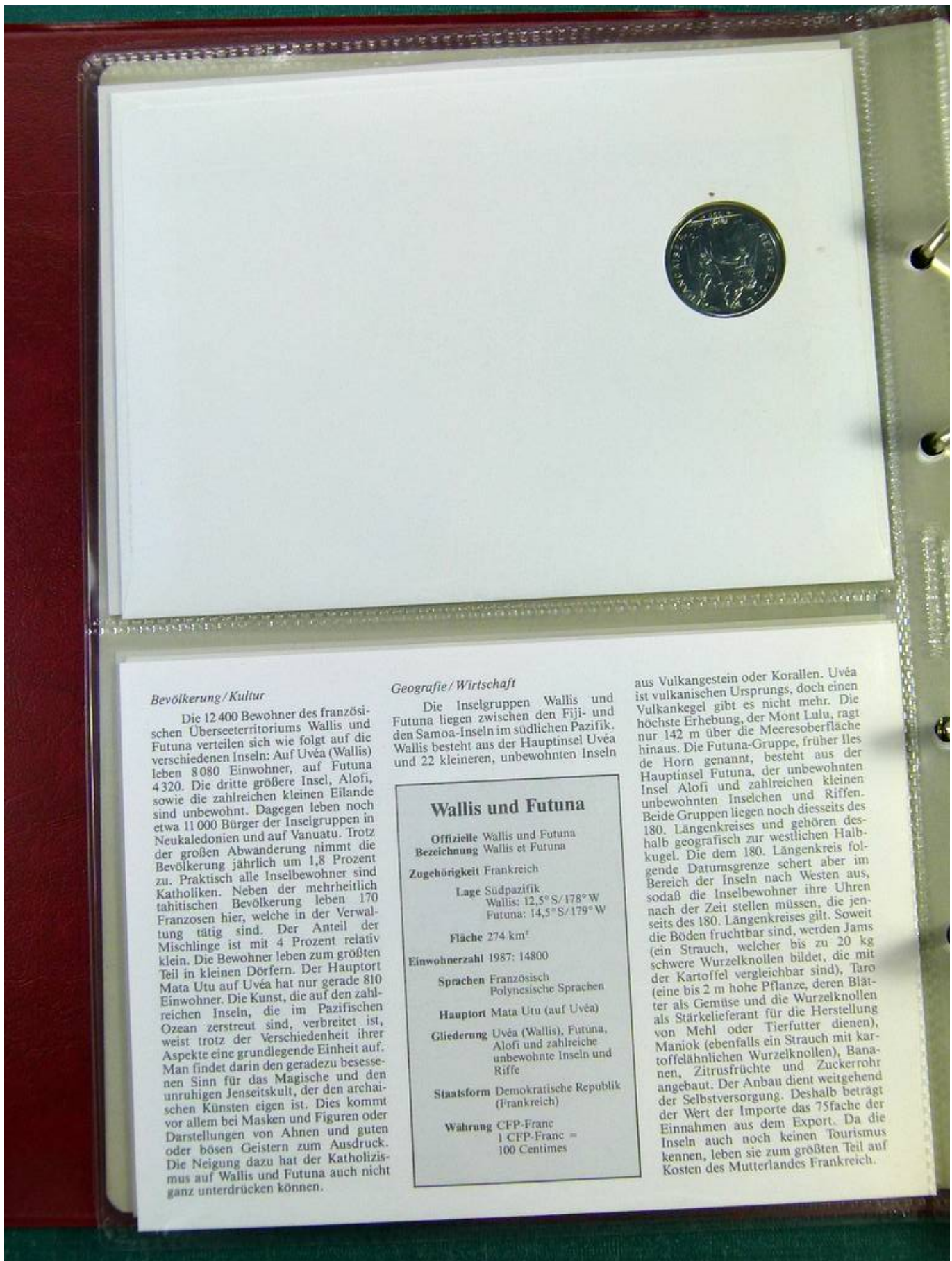


Foto nr.: 8



Foto nr.: 9

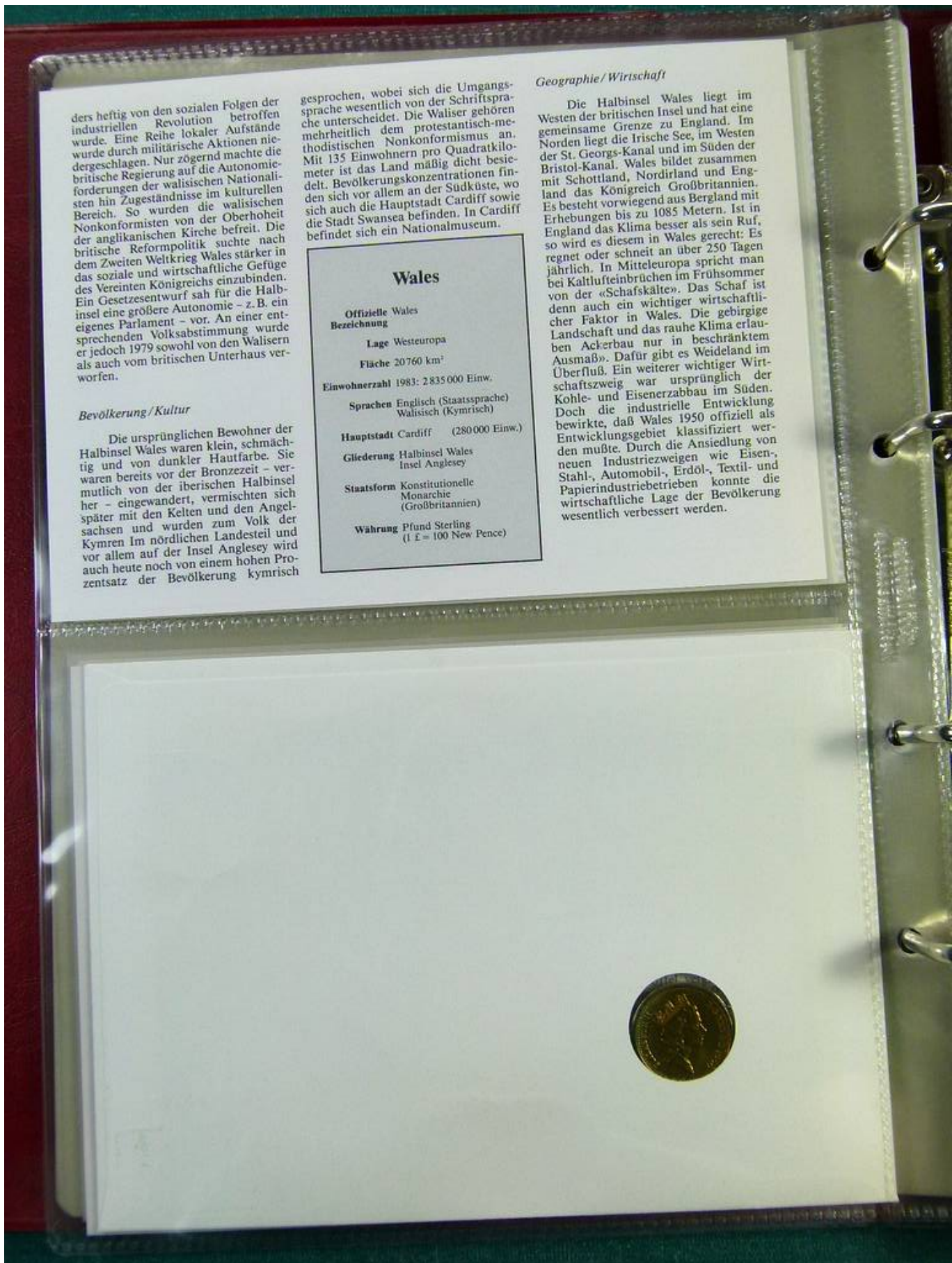


Foto nr.: 10



Foto nr.: 11

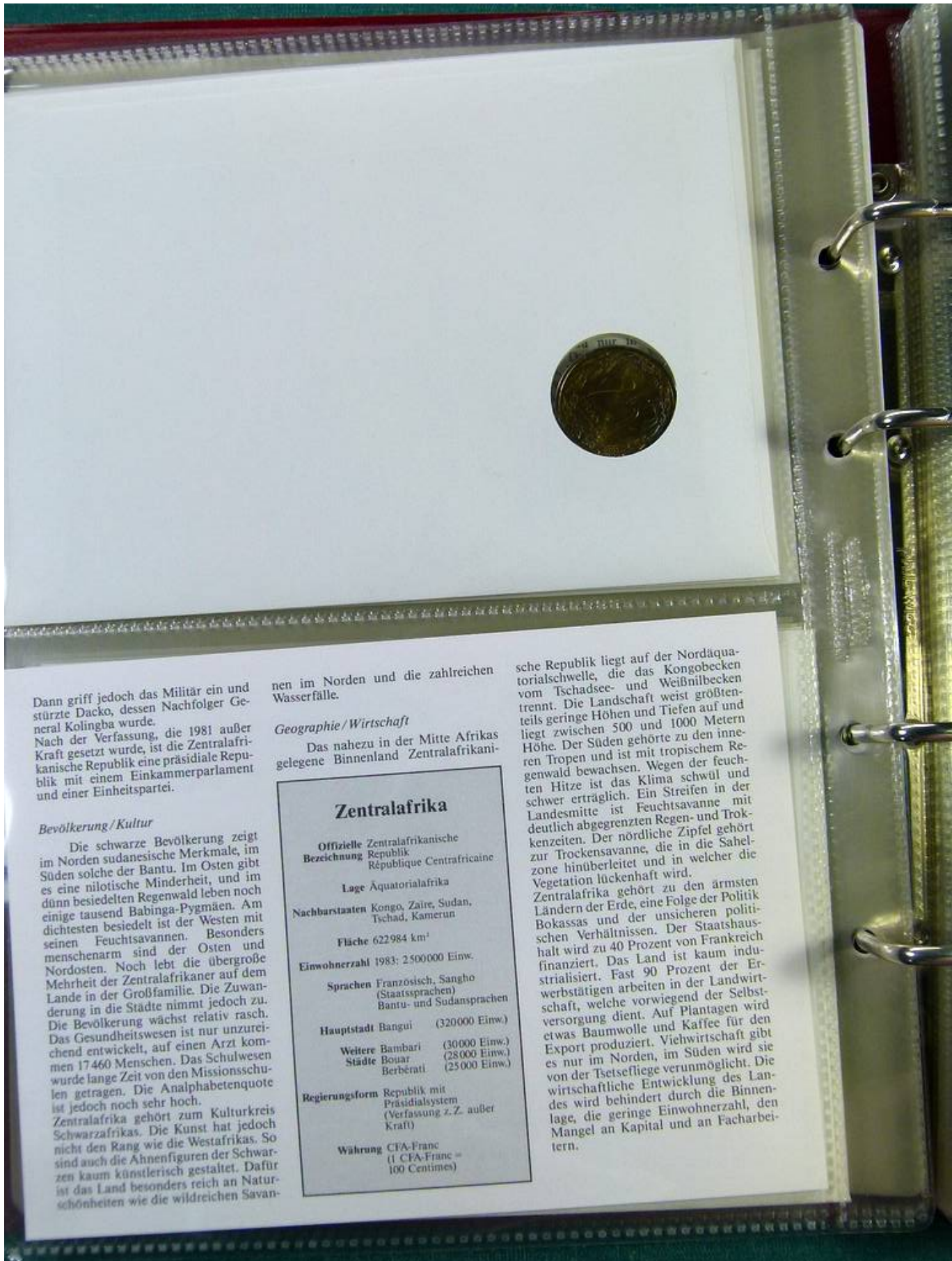


Foto nr.: 12

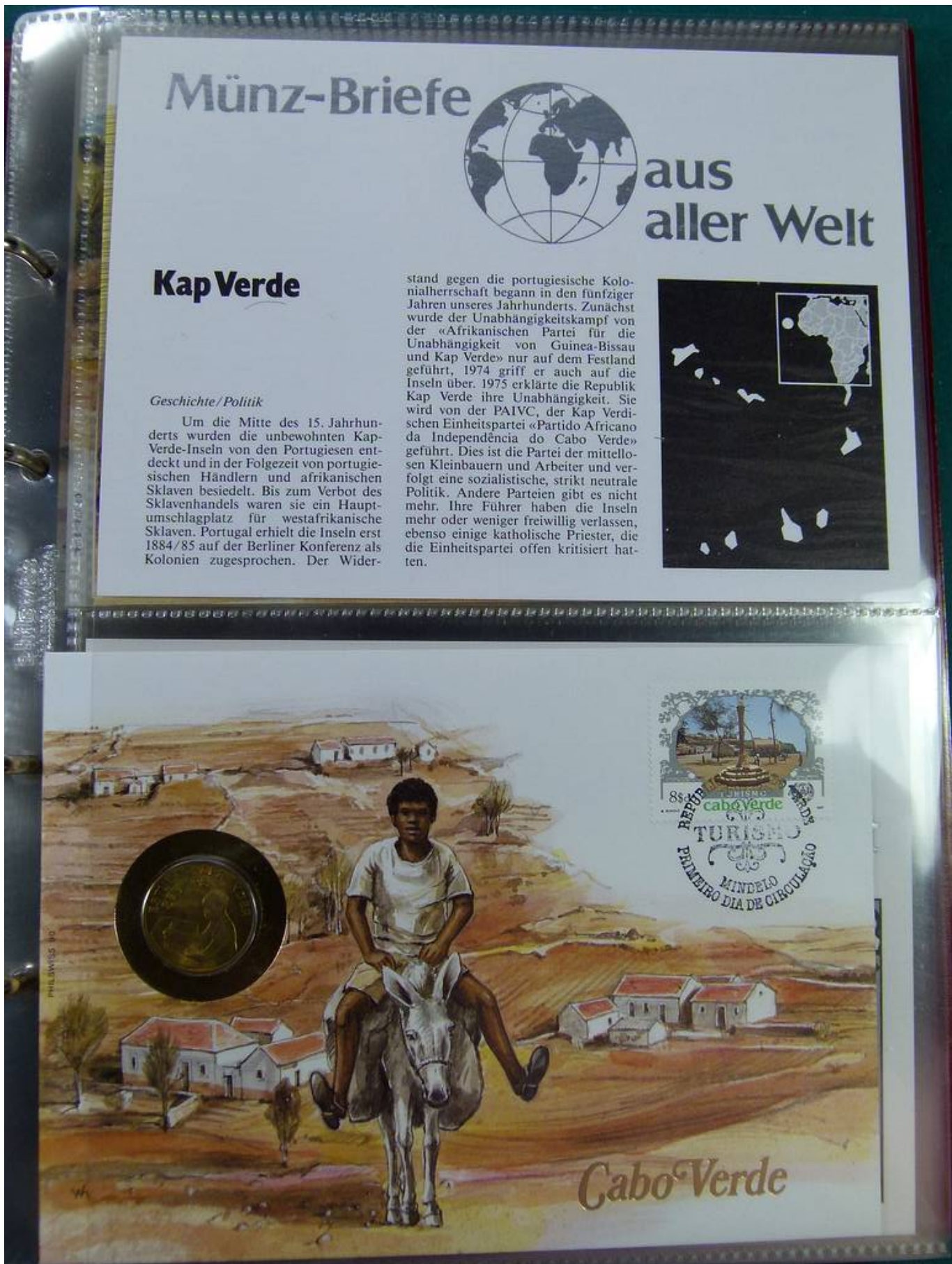


Foto nr.: 13

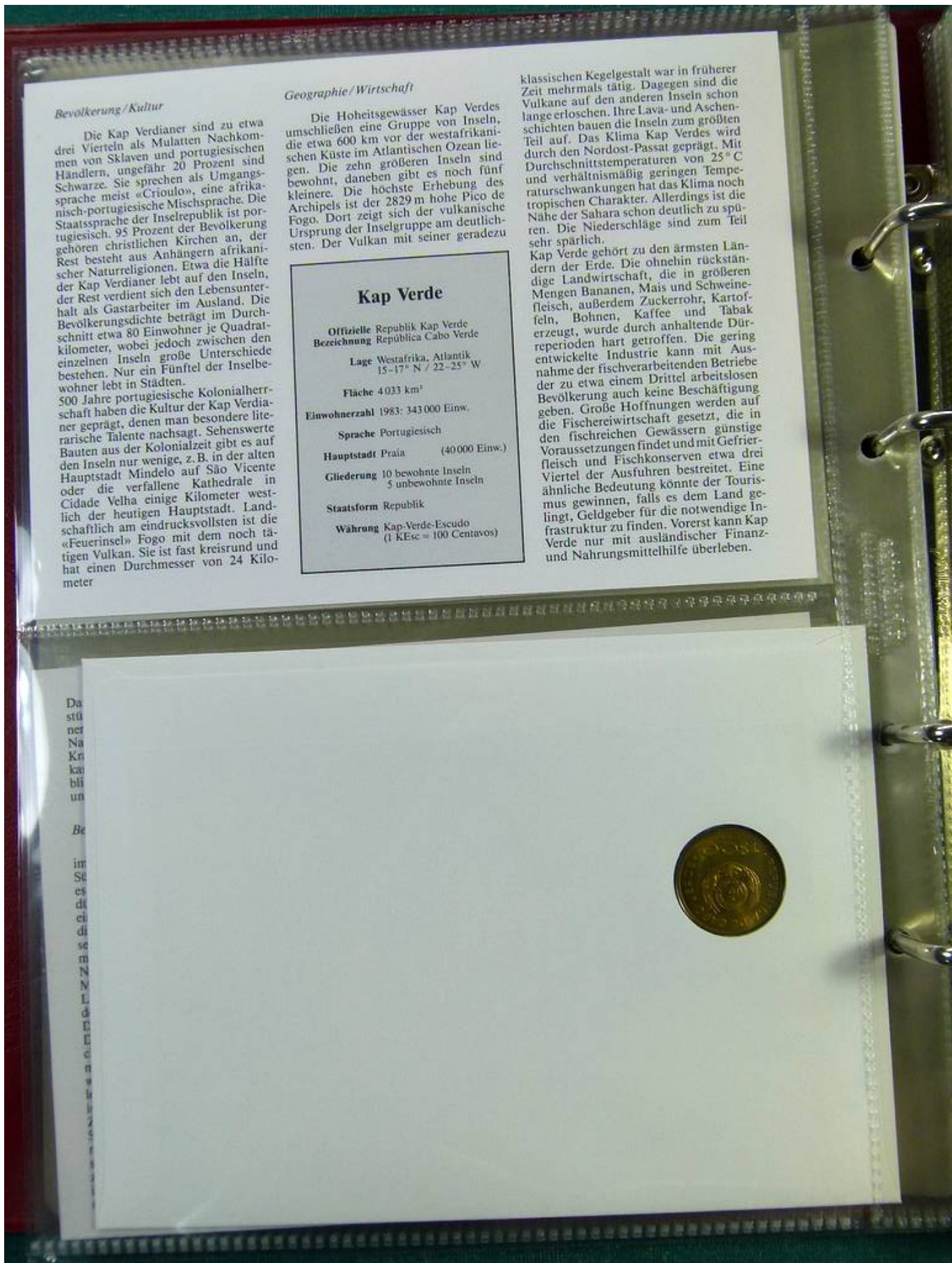


Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



und Dialekte sprechen. Den größten Anteil stellen die Sudanstämme. Fast drei Viertel der Einwohner sind Anhänger von Naturreligionen. Seit 1964 hat die Einwohnerzahl des dünn besiedelten Landes um mehr als die Hälfte zugenommen. Gegenwärtig wächst die Bevölkerung jährlich um fast drei Prozent. Der weitaus größte Teil der Einwohner lebt auf dem Land, nur etwa ein Sechstel wohnt in den Städten. Aus der Zeit der alten Königreiche stammen zahlreiche Bronzeplatten, die einst die Pfeiler des Königspalastes verkleideten und vom damaligen Prunk zeugen. Ihre viereckige Form ist einzigartig in der afrikanischen Kunst. Einige Exemplare und weitere Objekte aus Bronze oder Elfenbein befinden sich in der Benin-Sammlung des Museums für Völkerkunde in Wien. In Abomey, der alten Hauptstadt des Landes, wurde im ehemaligen Königspalast ein historisches Museum eingerichtet. An der Küste trifft man einige auf Pfählen in die Lagunen gebaute Fischerdörfer. Im Norden des Landes hat man zwei Nationalparks mit großen Wildbeständen eingerichtet.

#### Geographie/Wirtschaft

Benin reicht zwischen Togo und Nigeria etwa 650 km weit ins Innere des Kontinents und ist an der schmalsten Stelle nur ungefähr 100 km breit. Die Küstenlandschaften und die südliche Hälfte des Landes haben ein feuch-

warmes tropisches Klima ohne längere Trockenzeiten. Nach Norden hin nehmen die Niederschlagsmengen ab, gleichzeitig werden die Trockenzeiten im Spätsommer und im Winter länger. Die Südflanke der Guinea-Schwelle gehört von Natur aus zum Gürtel der Feuchtsavannen, der Norden zu den Trockensavannen. Die Wälder, die hier

ursprünglich als Inseln innerhalb der Savanne oder entlang der Flüsse vorkamen, sind meist gerodet. Heute nehmen Wälder noch etwa 20 Prozent der Landesfläche ein. Benin gehört zu den ärmsten Ländern der Erde und ist wegen der katastrophalen Wirtschaftslage auf ständige Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Der Mangel an abbaubaren Bodenschätzen, eine kaum entwickelte Industrie, die rückständige Landwirtschaft und ein weitmaschiges Verkehrsnetz machen die wirtschaftliche Entwicklung wohl auch in näherer Zukunft äußerst schwierig. Benin ist heute noch ein fast reines Agrarland, wobei die Landwirtschaft vorwiegend auf die Selbstversorgung und nicht auf den Weltmarkt ausgerichtet ist. Im südlichen und mittleren Landesteil werden vor allem Mais, Hirse, Maniok und Yams für den eigenen Bedarf sowie Baumwolle, Kakao, Erdnüsse, Kaffee und Rizinus für den Export angebaut. Die ausgedehnten Ölpalmenhaine an Küstennähe liefern Palmkerne und Palmöl. Die etwa zwei Millionen Hektar Wald mit wertvollen tropischen Hölzern werden bislang eher unkontrolliert ausgebeutet als forstwirtschaftlich genutzt. Kleinere Mineral- und Erzlagerstätten gibt es in verschiedenen Landesteilen. Wirtschaftliche Bedeutung haben bisher nur das Seme-Ölfeld und die Kalksteinvorkommen als Rohstoff der Zementindustrie. Die übrigen Industriebetriebe verarbeiten meist Agrarprodukte.

## Benin

**Offizielle Bezeichnung** Volksrepublik Benin/RPB  
République Populaire du Bénin

**Lage** Westafrika  
Atlantikküste

**Nachbarstaaten** Togo, Obervolta, Niger, Nigeria

**Fläche** 112 622 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl** 1989: 4 551 000 Einw.

**Sprachen** Französisch  
Viele Stammsprachen und Dialekte

**Hauptstadt** Porto Novo (164 000 Einw.)

**Weitere Städte** Cotonou (478 000 Einw.)  
Parakou (92 000 Einw.)  
Abomey (53 000 Einw.)

**Staatsform** Sozialistische Volksrepublik

**Währung** CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

Foto nr.: 16



Foto nr.: 17

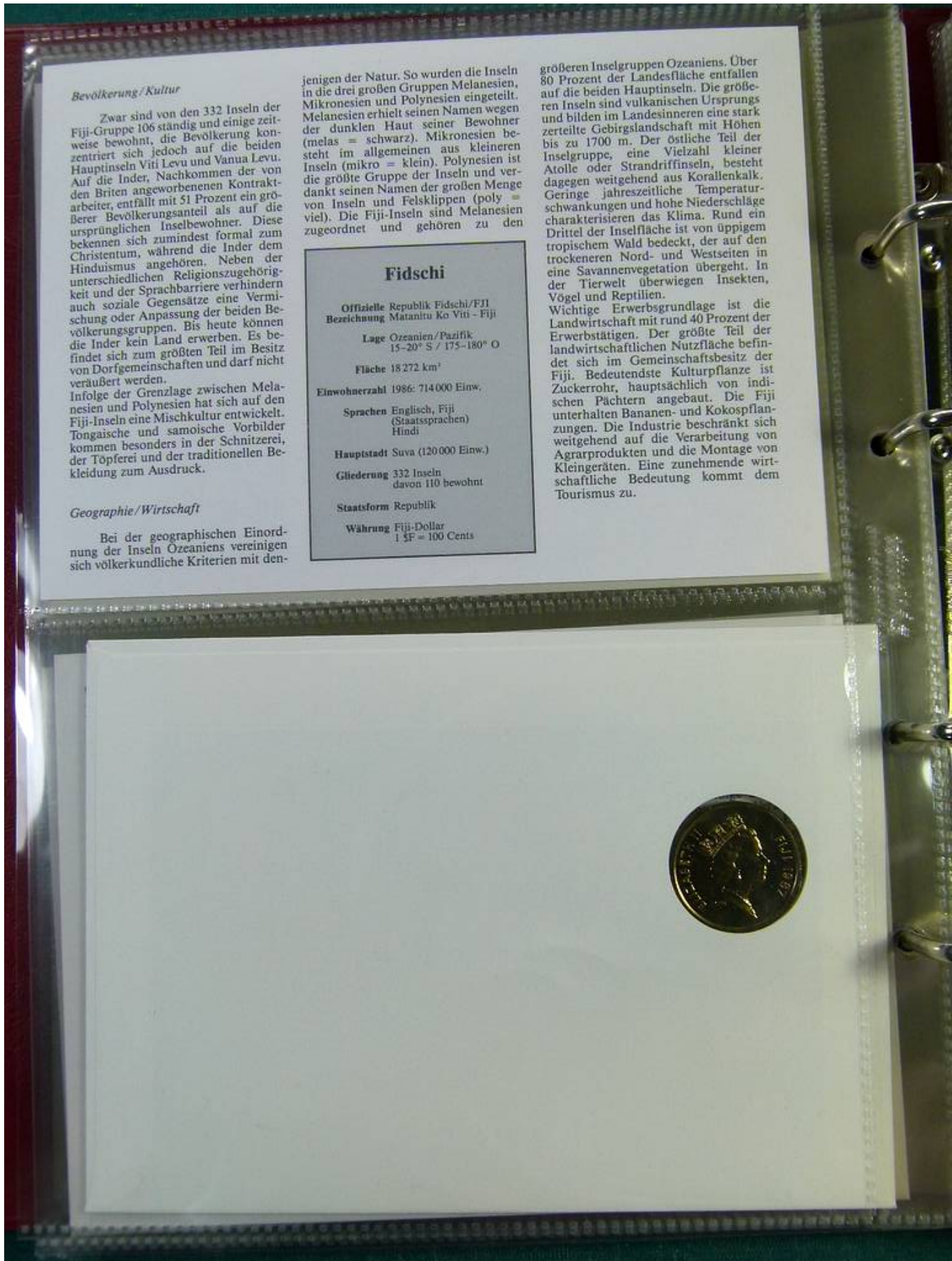
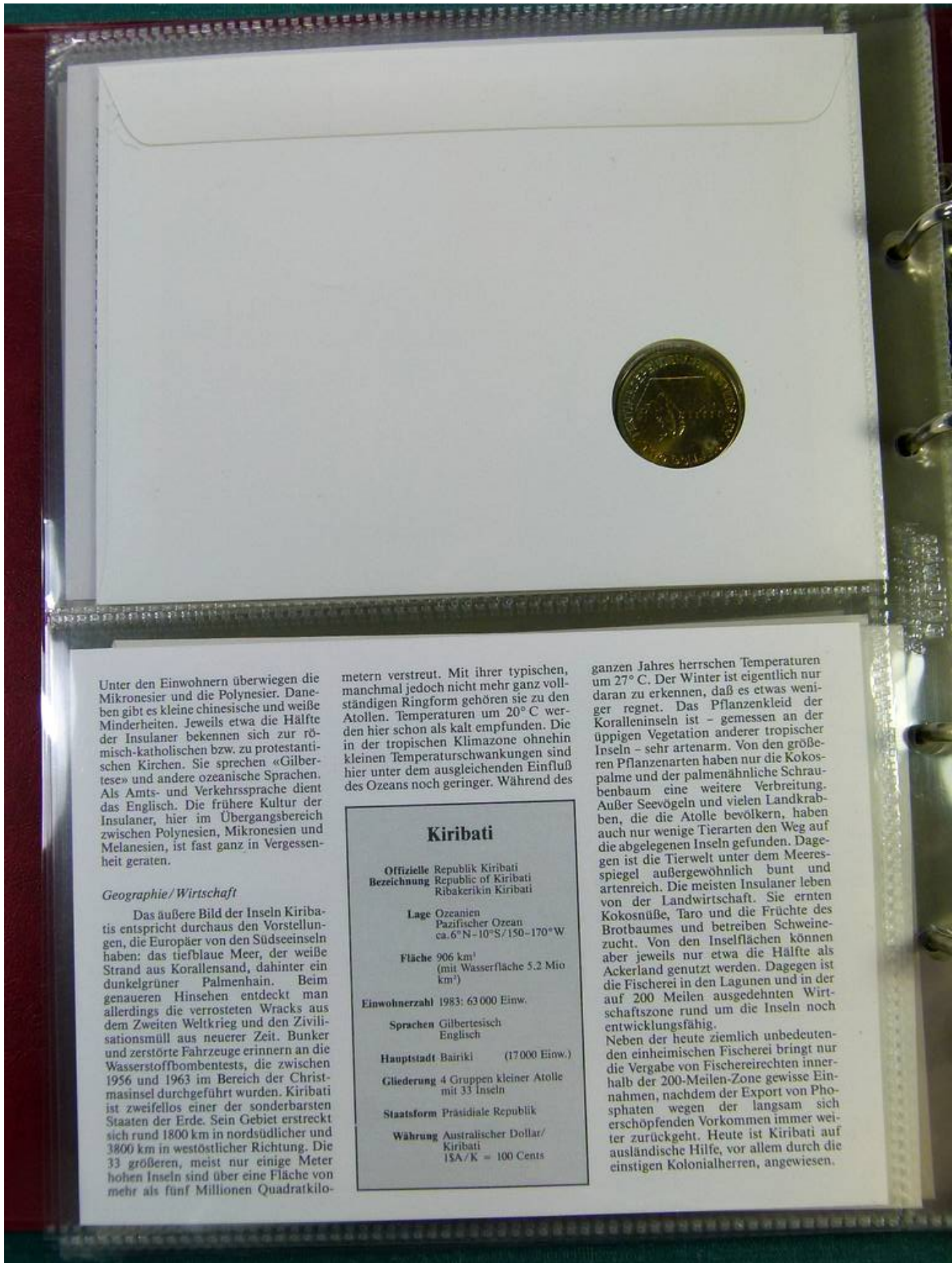


Foto nr.: 18



Foto nr.: 19



Unter den Einwohnern überwiegen die Mikronesier und die Polynesier. Daneben gibt es kleine chinesische und weiße Minderheiten. Jeweils etwa die Hälfte der Insulaner bekennen sich zur römisch-katholischen bzw. zu protestantischen Kirchen. Sie sprechen «Gilbertese» und andere ozeanische Sprachen. Als Amts- und Verkehrssprache dient das Englisch. Die frühere Kultur der Insulaner, hier im Übergangsbereich zwischen Polynisien, Mikronesien und Melanesien, ist fast ganz in Vergessenheit geraten.

#### Geographie/ Wirtschaft

Das äußere Bild der Inseln Kiribati entspricht durchaus den Vorstellungen, die Europäer von den Südseeinseln haben: das tiefblaue Meer, der weiße Strand aus Korallensand, dahinter ein dunkelgrüner Palmenhain. Beim genaueren Hinsehen entdeckt man allerdings die verrosteten Wracks aus dem Zweiten Weltkrieg und den Zivilisationsmüll aus neuerer Zeit. Bunker und zerstörte Fahrzeuge erinnern an die Wasserstoffbombentests, die zwischen 1956 und 1963 im Bereich der Christmasinsel durchgeführt wurden. Kiribati ist zweifellos einer der sonderbarsten Staaten der Erde. Sein Gebiet erstreckt sich rund 1800 km in nordsüdlicher und 3800 km in westöstlicher Richtung. Die 33 größeren, meist nur einige Meter hohen Inseln sind über eine Fläche von mehr als fünf Millionen Quadrat kilo-

metern verstreut. Mit ihrer typischen, manchmal jedoch nicht mehr ganz vollständigen Ringform gehören sie zu den Atollen. Temperaturen um 20° C werden hier schon als kalt empfunden. Die in der tropischen Klimazone ohnehin kleinen Temperaturschwankungen sind hier unter dem ausgleichenden Einfluß des Ozeans noch geringer. Während des

ganzen Jahres herrschen Temperaturen um 27° C. Der Winter ist eigentlich nur daran zu erkennen, daß es etwas weniger regnet. Das Pflanzenkleid der Koralleninseln ist – gemessen an der üppigen Vegetation anderer tropischer Inseln – sehr artenarm. Von den größeren Pflanzenarten haben nur die Kokospalme und der palmenähnliche Schraubenbaum eine weitere Verbreitung. Außer Seevögeln und vielen Landkrabben, die die Atolle bevölkern, haben auch nur wenige Tierarten den Weg auf die abgelegenen Inseln gefunden. Dagegen ist die Tierwelt unter dem Meeresspiegel außergewöhnlich bunt und artenreich. Die meisten Insulaner leben von der Landwirtschaft. Sie ernten Kokosnüsse, Taro und die Früchte des Brotbaumes und betreiben Schweine- zucht. Von den Inselflächen können aber jeweils nur etwa die Hälfte als Ackerland genutzt werden. Dagegen ist die Fischerei in den Lagunen und in der auf 200 Meilen ausgedehnten Wirtschaftszone rund um die Inseln noch entwicklungsfähig. Neben der heute ziemlich unbedeutenden einheimischen Fischerei bringt nur die Vergabe von Fischereirechten innerhalb der 200-Meilen-Zone gewisse Einnahmen, nachdem der Export von Phosphaten wegen der langsam sich erschöpfenden Vorkommen immer weiter zurückgeht. Heute ist Kiribati auf ausländische Hilfe, vor allem durch die einstigen Kolonialherren, angewiesen.

### Kiribati

Offizielle Republik Kiribati  
Bezeichnung Republic of Kiribati  
Ribakerikin Kiribati

Lage Ozeanien  
Pazifischer Ozean  
ca. 6°N–10°S/150–170°W

Fläche 906 km<sup>2</sup>  
(mit Wasserfläche 5,2 Mio km<sup>2</sup>)

Einwohnerzahl 1983: 63 000 Einw.

Sprachen Gilbertesisch  
Englisch

Hauptstadt Bairiki (17 000 Einw.)

Gliederung 4 Gruppen kleiner Atolle  
mit 33 Inseln

Staatsform Präsidiale Republik

Währung Australischer Dollar/  
Kiribati  
1\$A/K = 100 Cents

Foto nr.: 20



Foto nr.: 21

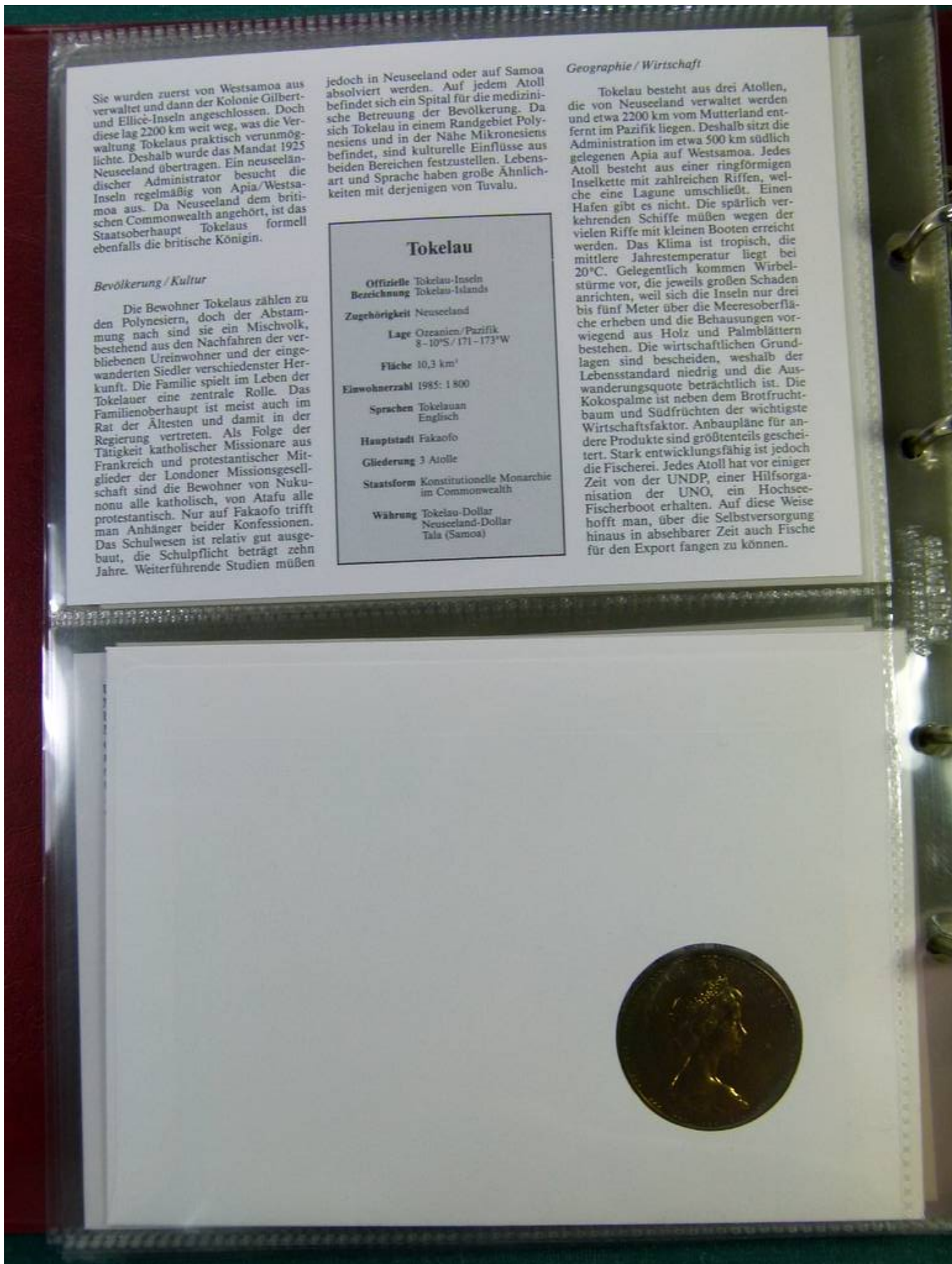
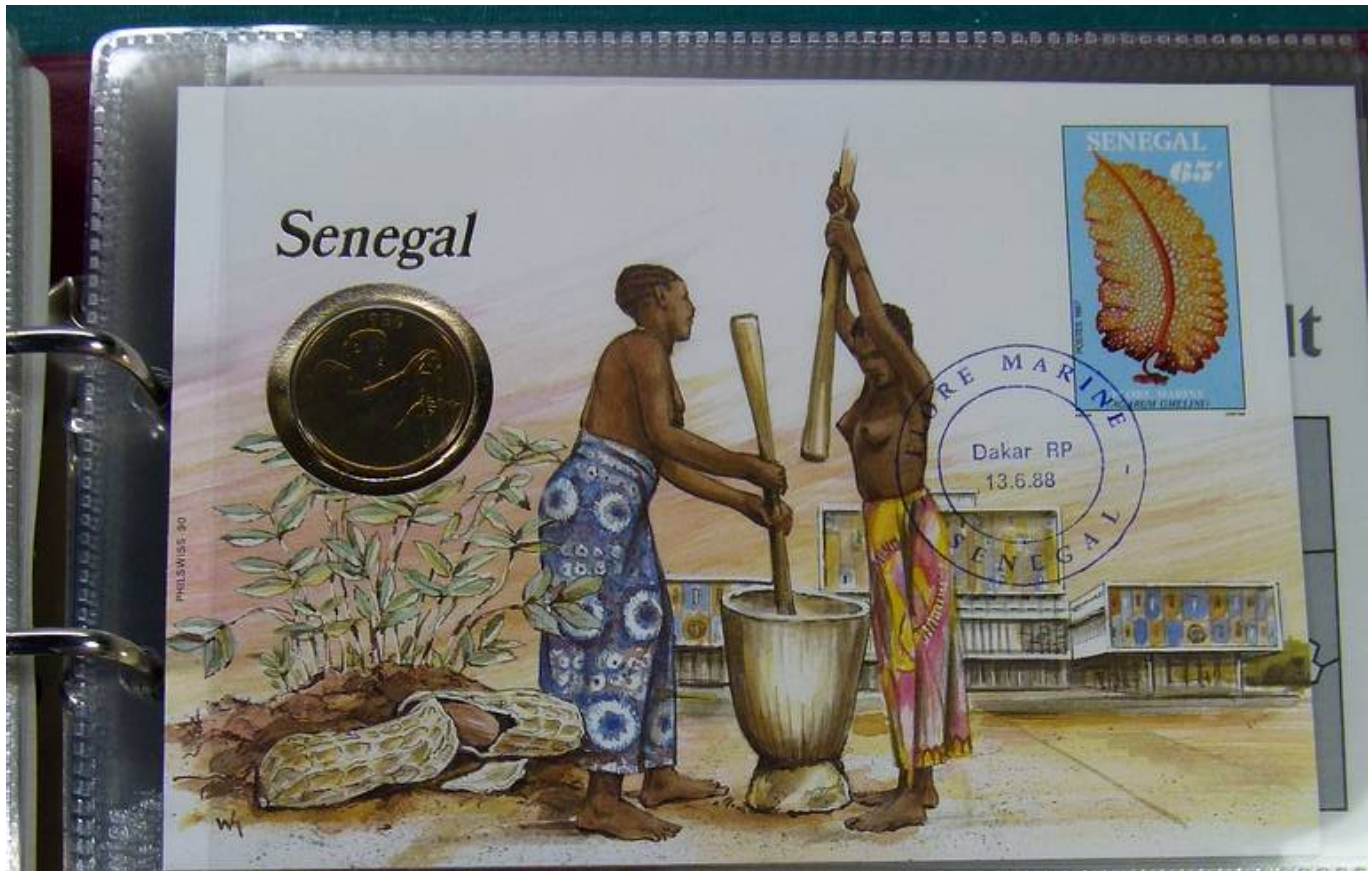


Foto nr.: 22



## Münz-Briefe



aus  
aller Welt

## Senegal

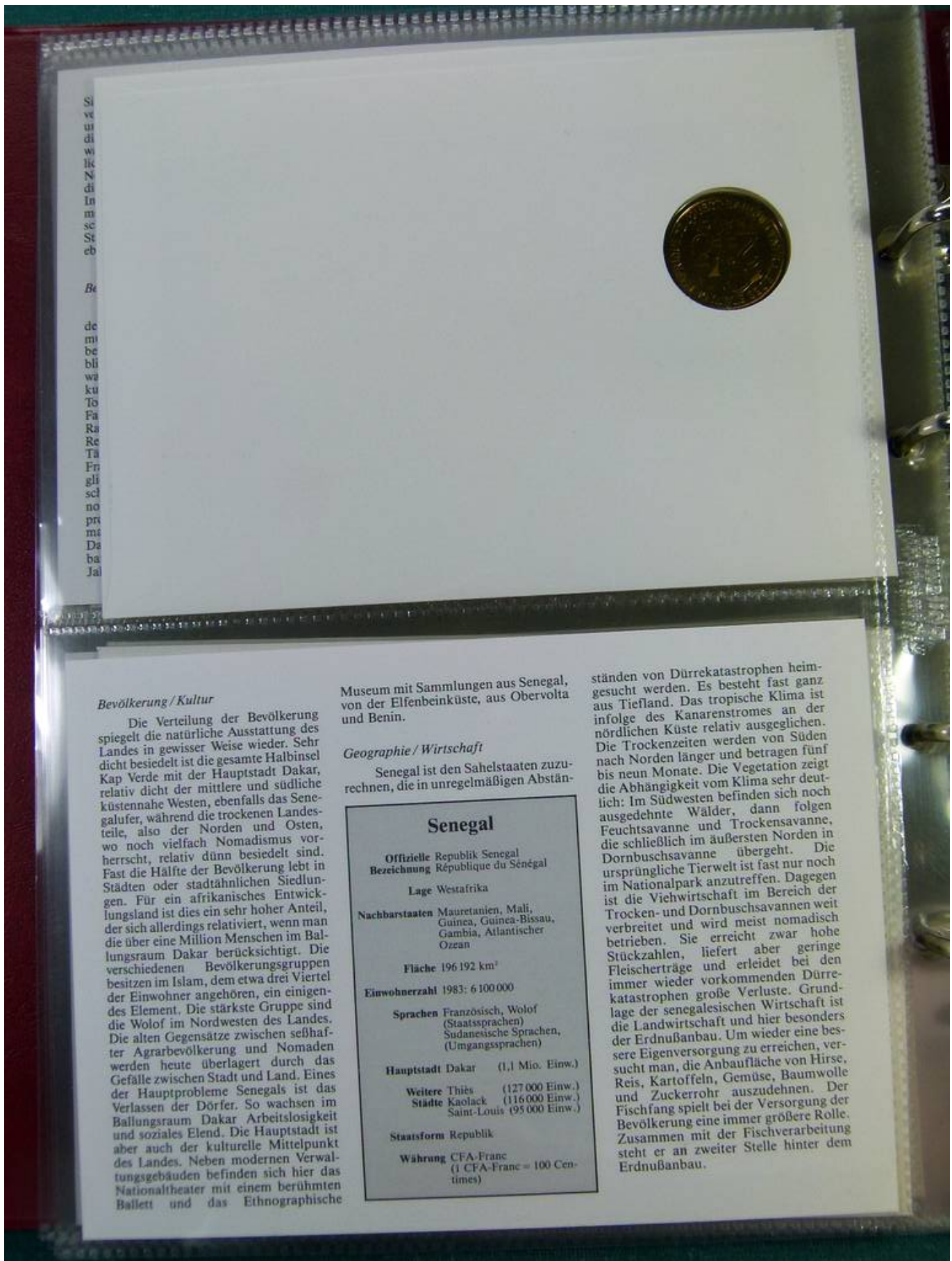
### Geschichte / Politik

Schon um Christi Geburt hatte sich am Ende der transsaharischen Route am unteren Senegal das Handelsreich Tekrur gebildet. 1040 wurde der König für den Islam gewonnen. Die Küste – 1444 entdeckten die Portugiesen Kap Verde – war zwischen den europäischen Kolonialmächten lange Zeit umstritten. Die Holländer gründeten 1617 auf einer kleinen vorgelagerten Insel einen Stützpunkt, die Franzosen 1659 Saint-Louis. Beide Niederlassungen wurden Zentren des Sklavenhandels an der westafrikanischen Küste. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gelang es

den Franzosen, die senegalesischen Königreiche im Hinterland zu unterwerfen. 1854 wurde die Kolonie Senegal proklamiert, 1857 Dakar gegründet. 1946 wurde der Senegal französisches Überseeterritorium, 1958 autonome Republik, 1960 vollständig unabhängig. Erster Präsident des Landes wurde L. S. Senghor, der als einer der bedeutendsten Köpfe der afrikanischen Politik und des afrikanischen Geisteslebens Anerkennung in der ganzen Welt erlangte. Er vertrat einen gemäßigten afrikanischen Sozialismus und trat 1980 vorzeitig zurück. Sein Nachfolger wurde Abdou Diouf. 1982 schlossen sich Senegal und Gambia zur Konföderation Senegambia zusammen, behielten aber ihre Souveränität. Gemeinsam gelöst werden die Ressorts Verteidigung, Wirtschaft, Geld, Auswärtiges und Kommunikation



Foto nr.: 23



## Bevölkerung / Kultur

Die Verteilung der Bevölkerung spiegelt die natürliche Ausstattung des Landes in gewisser Weise wieder. Sehr dicht besiedelt ist die gesamte Halbinsel Kap Verde mit der Hauptstadt Dakar, relativ dicht der mittlere und südliche küstennahe Westen, ebenfalls das Senegalufer, während die trockenen Landesteile, also der Norden und Osten, wo noch vielfach Nomadismus vorherrscht, relativ dünn besiedelt sind. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt in Städten oder stadtähnlichen Siedlungen. Für ein afrikanisches Entwicklungsland ist dies ein sehr hoher Anteil, der sich allerdings relativiert, wenn man die über eine Million Menschen im Ballungsraum Dakar berücksichtigt. Die verschiedenen Bevölkerungsgruppen besitzen im Islam, dem etwa drei Viertel der Einwohner angehören, ein einiges Element. Die stärkste Gruppe sind die Wolof im Nordwesten des Landes. Die alten Gegensätze zwischen sesshafter Agrarbevölkerung und Nomaden werden heute überlagert durch das Gefälle zwischen Stadt und Land. Eines der Hauptprobleme Senegals ist das Verlassen der Dörfer. So wachsen im Ballungsraum Dakar Arbeitslosigkeit und soziales Elend. Die Hauptstadt ist aber auch der kulturelle Mittelpunkt des Landes. Neben modernen Verwaltungsgebäuden befinden sich hier das Nationaltheater mit einem berühmten Ballett und das Ethnographische

Museum mit Sammlungen aus Senegal, von der Elfenbeinküste, aus Obervolta und Benin.

## Geographie / Wirtschaft

Senegal ist den Sahelstaaten zuzurechnen, die in unregelmäßigen Abständen von Dürrekatastrophen heim-

gesucht werden. Es besteht fast ganz aus Tiefland. Das tropische Klima ist infolge des Kanarenstromes an der nördlichen Küste relativ ausgeglichen. Die Trockenzeiten werden von Süden nach Norden länger und betragen fünf bis neun Monate. Die Vegetation zeigt die Abhängigkeit vom Klima sehr deutlich: Im Südwesten befinden sich noch ausgedehnte Wälder, dann folgen Feuchtsavanne und Trockensavanne, die schließlich im äußersten Norden in Dornbuschsavanne übergeht. Die ursprüngliche Tierwelt ist fast nur noch im Nationalpark anzutreffen. Dagegen ist die Viehwirtschaft im Bereich der Trocken- und Dornbuschsavannen weit verbreitet und wird meist nomadisch betrieben. Sie erreicht zwar hohe Stückzahlen, liefert aber geringe Fleischerträge und erleidet bei den immer wieder vorkommenden Dürrekatastrophen große Verluste. Grundlage der senegalesischen Wirtschaft ist die Landwirtschaft und hier besonders der Erdnußanbau. Um wieder eine bessere Eigenversorgung zu erreichen, versucht man, die Anbaufläche von Hirse, Reis, Kartoffeln, Gemüse, Baumwolle und Zuckerrohr auszudehnen. Der Fischfang spielt bei der Versorgung der Bevölkerung eine immer größere Rolle. Zusammen mit der Fischverarbeitung steht er an zweiter Stelle hinter dem Erdnußanbau.

## Senegal

Offizielle Bezeichnung Republik Senegal  
République du Sénégal

Lage Westafrika

Nachbarstaaten Mauretanien, Mali,  
Guinea, Guinea-Bissau,  
Gambia, Atlantischer  
Ozean

Fläche 196 192 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 6 100 000

Sprachen Französisch, Wolof  
(Staatssprachen)  
Sudanesishe Sprachen,  
(Umgangssprachen)

Hauptstadt Dakar (1,1 Mio. Einw.)

Weitere Städte Thiès (127 000 Einw.)  
Kaolack (116 000 Einw.)  
Saint-Louis (95 000 Einw.)

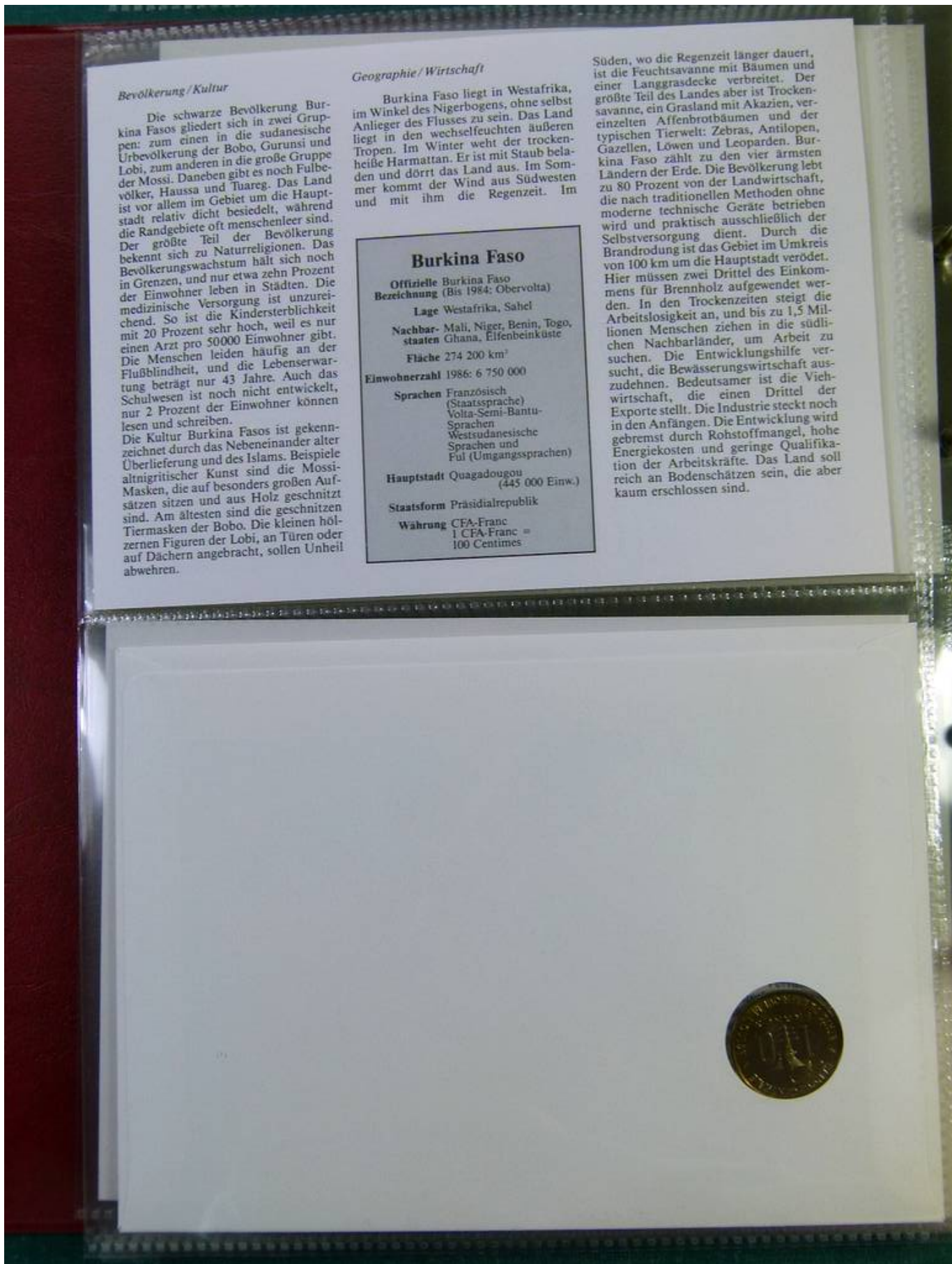
Staatsform Republik

Währung CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

Foto nr.: 24



Foto nr.: 25



## Bevölkerung / Kultur

Die schwarze Bevölkerung Burkina Fasos gliedert sich in zwei Gruppen: zum einen in die sudanesischen Urbevölkerung der Bobo, Gurunsi und Lobi, zum anderen in die große Gruppe der Mossi. Daneben gibt es noch Fulbe, Haussa und Tuareg. Das Land ist vor allem im Gebiet um die Hauptstadt relativ dicht besiedelt, während die Randgebiete oft menschenleer sind. Der größte Teil der Bevölkerung bekennt sich zu Naturreligionen. Das Bevölkerungswachstum hält sich noch in Grenzen, und nur etwa zehn Prozent der Einwohner leben in Städten. Die medizinische Versorgung ist unzureichend. So ist die Kindersterblichkeit mit 20 Prozent sehr hoch, weil es nur einen Arzt pro 50000 Einwohner gibt. Die Menschen leiden häufig an der Flußblindheit, und die Lebenserwartung beträgt nur 43 Jahre. Auch das Schulwesen ist noch nicht entwickelt, nur 2 Prozent der Einwohner können lesen und schreiben. Die Kultur Burkina Fasos ist gekennzeichnet durch das Nebeneinander alter Überlieferung und des Islams. Beispiele altägyptischer Kunst sind die Mossi-Masken, die auf besonders großen Aufsätzen sitzen und aus Holz geschnitzt sind. Am ältesten sind die geschnitzten Tiermasken der Bobo. Die kleinen hölzernen Figuren der Lobi, an Türen oder auf Dächern angebracht, sollen Unheil abwehren.

## Geographie / Wirtschaft

Burkina Faso liegt in Westafrika, im Winkel des Nigerbogens, ohne selbst Anlieger des Flusses zu sein. Das Land liegt in den wechselfeuchten äußeren Tropen. Im Winter weht der trockenheiße Harmattan. Er ist mit Staub beladen und dörft das Land aus. Im Sommer kommt der Wind aus Südwesten und mit ihm die Regenzeit. Im

Süden, wo die Regenzeit länger dauert, ist die Feuchtsavanne mit Bäumen und einer Langgrasdecke verbreitet. Der größte Teil des Landes aber ist Trockensavanne, ein Grasland mit Akazien, vereinzelt Affenbrotbäumen und der typischen Tierwelt: Zebras, Antilopen, Gazellen, Löwen und Leoparden. Burkina Faso zählt zu den vier ärmsten Ländern der Erde. Die Bevölkerung lebt zu 80 Prozent von der Landwirtschaft, die nach traditionellen Methoden ohne moderne technische Geräte betrieben wird und praktisch ausschließlich der Selbstversorgung dient. Durch die Brandrodung ist das Gebiet im Umkreis von 100 km um die Hauptstadt verodet. Hier müssen zwei Drittel des Einkommens für Brennholz aufgewendet werden. In den Trockenzeiten steigt die Arbeitslosigkeit an, und bis zu 1,5 Millionen Menschen ziehen in die südlichen Nachbarländer, um Arbeit zu suchen. Die Entwicklungshilfe versucht, die Bewässerungswirtschaft auszuweiten. Bedeutsamer ist die Viehwirtschaft, die einen Drittel der Exporte stellt. Die Industrie steckt noch in den Anfängen. Die Entwicklung wird gebremst durch Rohstoffmangel, hohe Energiekosten und geringe Qualifikation der Arbeitskräfte. Das Land soll reich an Bodenschätzen sein, die aber kaum erschlossen sind.

## Burkina Faso

Offizielle Burkina Faso  
Bezeichnung (Bis 1984: Obervolta)

Lage Westafrika; Sahel

Nachbar- Mali, Niger, Benin, Togo,  
staaten Ghana, Elfenbeinküste

Fläche 274 200 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1986: 6 750 000

Sprachen Französisch  
(Staatssprache)  
Volta-Semi-Bantu-  
Sprachen  
Westafrikanische  
Sprachen und  
Ful (Umgangssprachen)

Hauptstadt Ouagadougou  
(445 000 Einw.)

Staatsform Präsidialrepublik

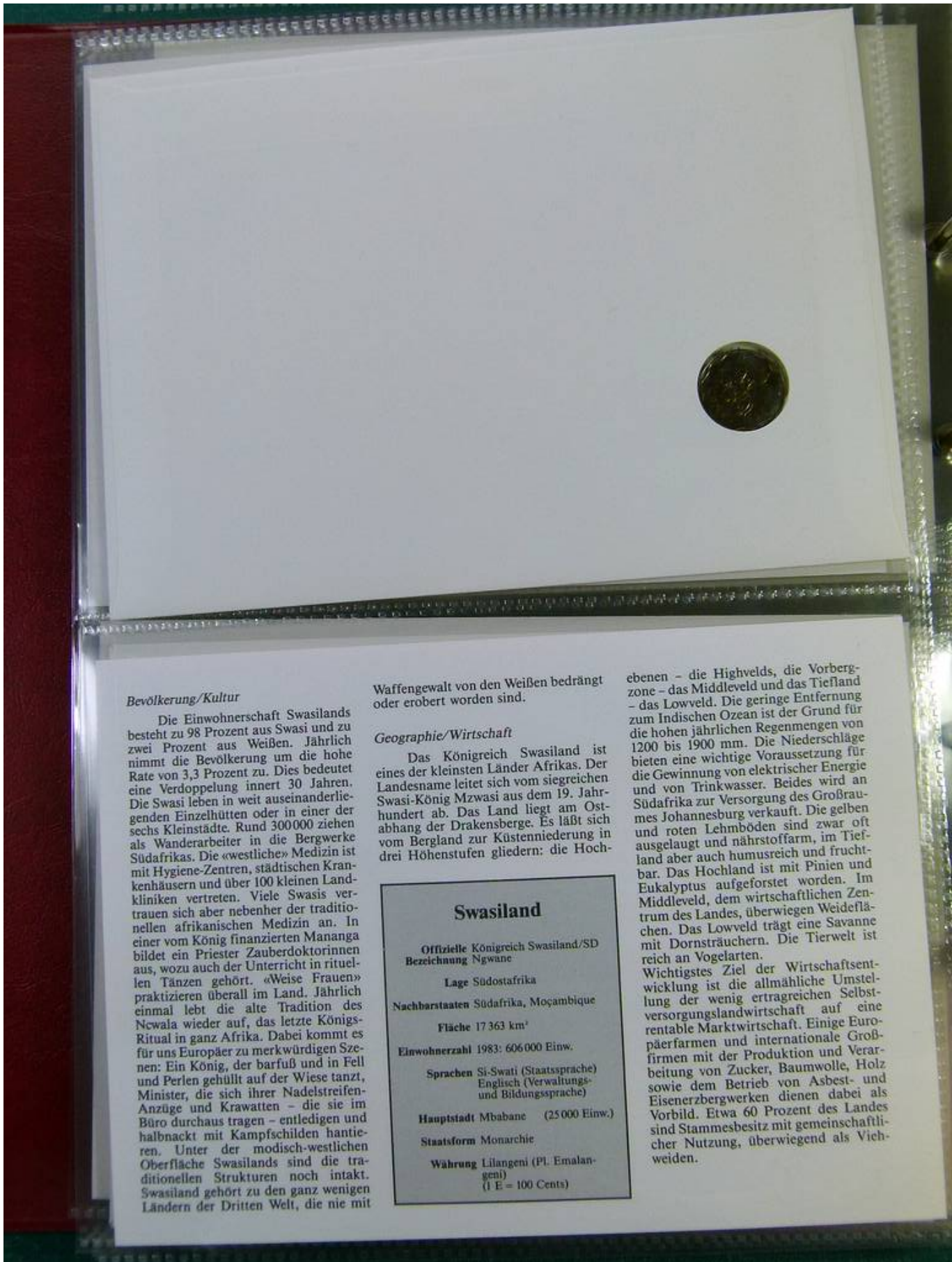
Währung CFA-Franc  
1 CFA-Franc =  
100 Centimes



Foto nr.: 26



Foto nr.: 27



## Bevölkerung/Kultur

Die Einwohnerschaft Swasilands besteht zu 98 Prozent aus Swasi und zu zwei Prozent aus Weißen. Jährlich nimmt die Bevölkerung um die hohe Rate von 3,3 Prozent zu. Dies bedeutet eine Verdoppelung innert 30 Jahren. Die Swasi leben in weit auseinanderliegenden Einzelhütten oder in einer der sechs Kleinstädte. Rund 300000 ziehen als Wanderarbeiter in die Bergwerke Südafrikas. Die «westliche» Medizin ist mit Hygiene-Zentren, städtischen Krankenhäusern und über 100 kleinen Landklinikern vertreten. Viele Swasis vertrauen sich aber nebenher der traditionellen afrikanischen Medizin an. In einer vom König finanzierten Mananga bildet ein Priester Zauberdoktorinnen aus, wozu auch der Unterricht in rituellen Tänzen gehört. «Weise Frauen» praktizieren überall im Land. Jährlich einmal lebt die alte Tradition des Ncwala wieder auf, das letzte Königsritual in ganz Afrika. Dabei kommt es für uns Europäer zu merkwürdigen Szenen: Ein König, der barfuß und in Fell und Perlen gehüllt auf der Wiese tanzt, Minister, die sich ihrer Nadelstreifen-Anzüge und Krawatten – die sie im Büro durchaus tragen – entledigen und halbnackt mit Kampfschilden hantieren. Unter der modisch-westlichen Oberfläche Swasilands sind die traditionellen Strukturen noch intakt. Swasiland gehört zu den ganz wenigen Ländern der Dritten Welt, die nie mit

Waffengewalt von den Weißen bedrängt oder erobert worden sind.

## Geographie/Wirtschaft

Das Königreich Swasiland ist eines der kleinsten Länder Afrikas. Der Landesname leitet sich vom siegreichen Swasi-König Mzwasi aus dem 19. Jahrhundert ab. Das Land liegt am Ostabhang der Drakensberge. Es läßt sich vom Bergland zur Küstenniederung in drei Höhenstufen gliedern: die Hoch-

ebenen – die Highvelds, die Vorbergzone – das Middleveld und das Tiefland – das Lowveld. Die geringe Entfernung zum Indischen Ozean ist der Grund für die hohen jährlichen Regenmengen von 1200 bis 1900 mm. Die Niederschläge bieten eine wichtige Voraussetzung für die Gewinnung von elektrischer Energie und von Trinkwasser. Beides wird an Südafrika zur Versorgung des Großraumes Johannesburg verkauft. Die gelben und roten Lehm Böden sind zwar oft ausgelaugt und nährstoffarm, im Tiefland aber auch humusreich und fruchtbar. Das Hochland ist mit Pinien und Eukalyptus aufgeforstet worden. Im Middleveld, dem wirtschaftlichen Zentrum des Landes, überwiegen Weideflächen. Das Lowveld trägt eine Savanne mit Dornsträuchern. Die Tierwelt ist reich an Vogelarten. Wichtigstes Ziel der Wirtschaftsentwicklung ist die allmähliche Umstellung der wenig ertragreichen Selbstversorgungslandwirtschaft auf eine rentable Marktwirtschaft. Einige Europäerfarmen und internationale Großfirmen mit der Produktion und Verarbeitung von Zucker, Baumwolle, Holz sowie dem Betrieb von Asbest- und Eisenerzbergwerken dienen dabei als Vorbild. Etwa 60 Prozent des Landes sind Stammesbesitz mit gemeinschaftlicher Nutzung, überwiegend als Viehweiden.

## Swasiland

Offizielle Königreich Swasiland/SD  
Bezeichnung Ndwane

Lage Südostafrika

Nachbarstaaten Südafrika, Moçambique

Fläche 17 363 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 606 000 Einw.

Sprachen Si-Swati (Staatssprache)  
Englisch (Verwaltungs- und Bildungssprache)

Hauptstadt Mbabane (25 000 Einw.)

Staatsform Monarchie

Währung Lilangeni (Pl. Emalangeni)  
(1 E = 100 Cents)

Foto nr.: 28



Foto nr.: 29

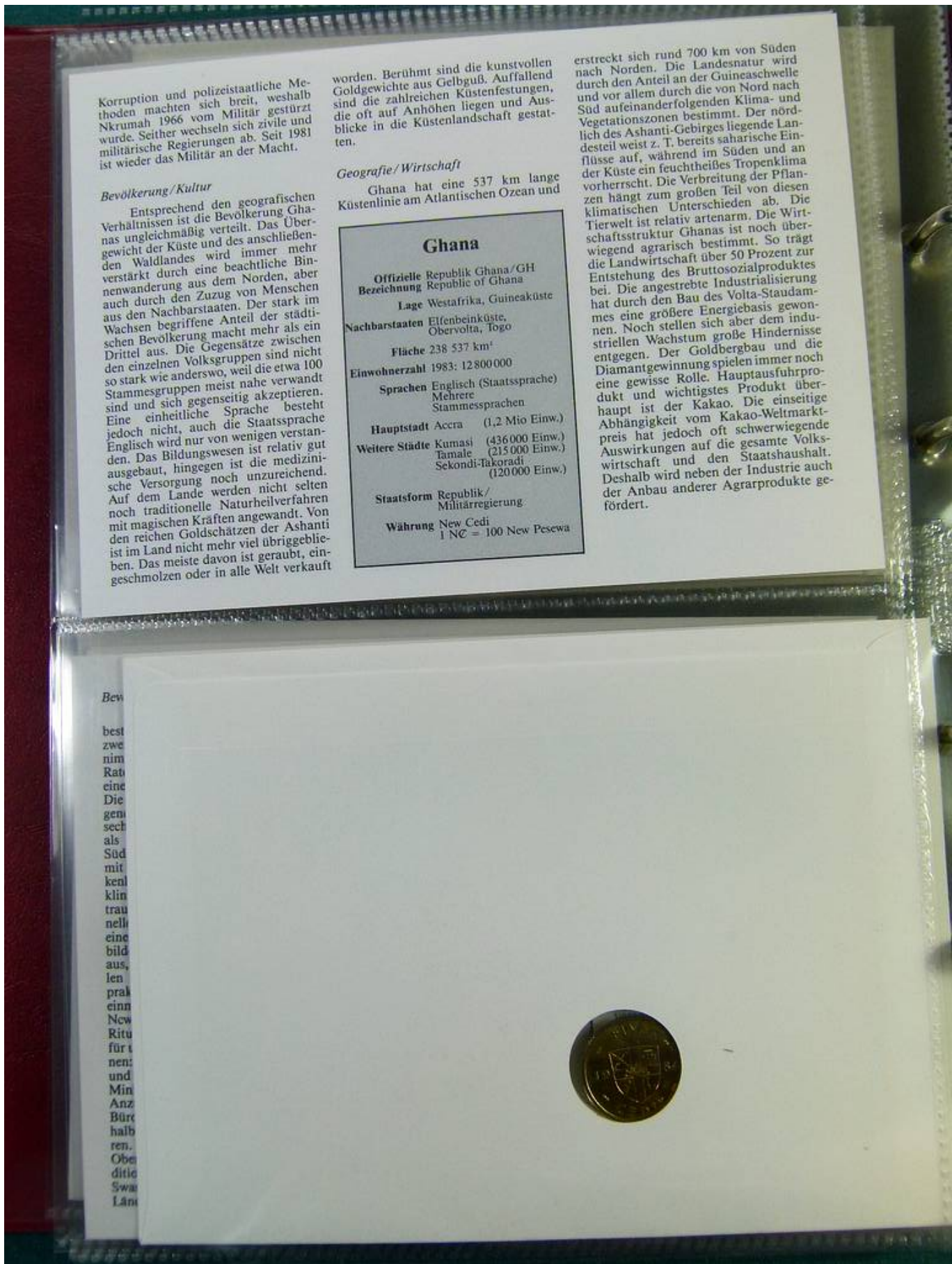
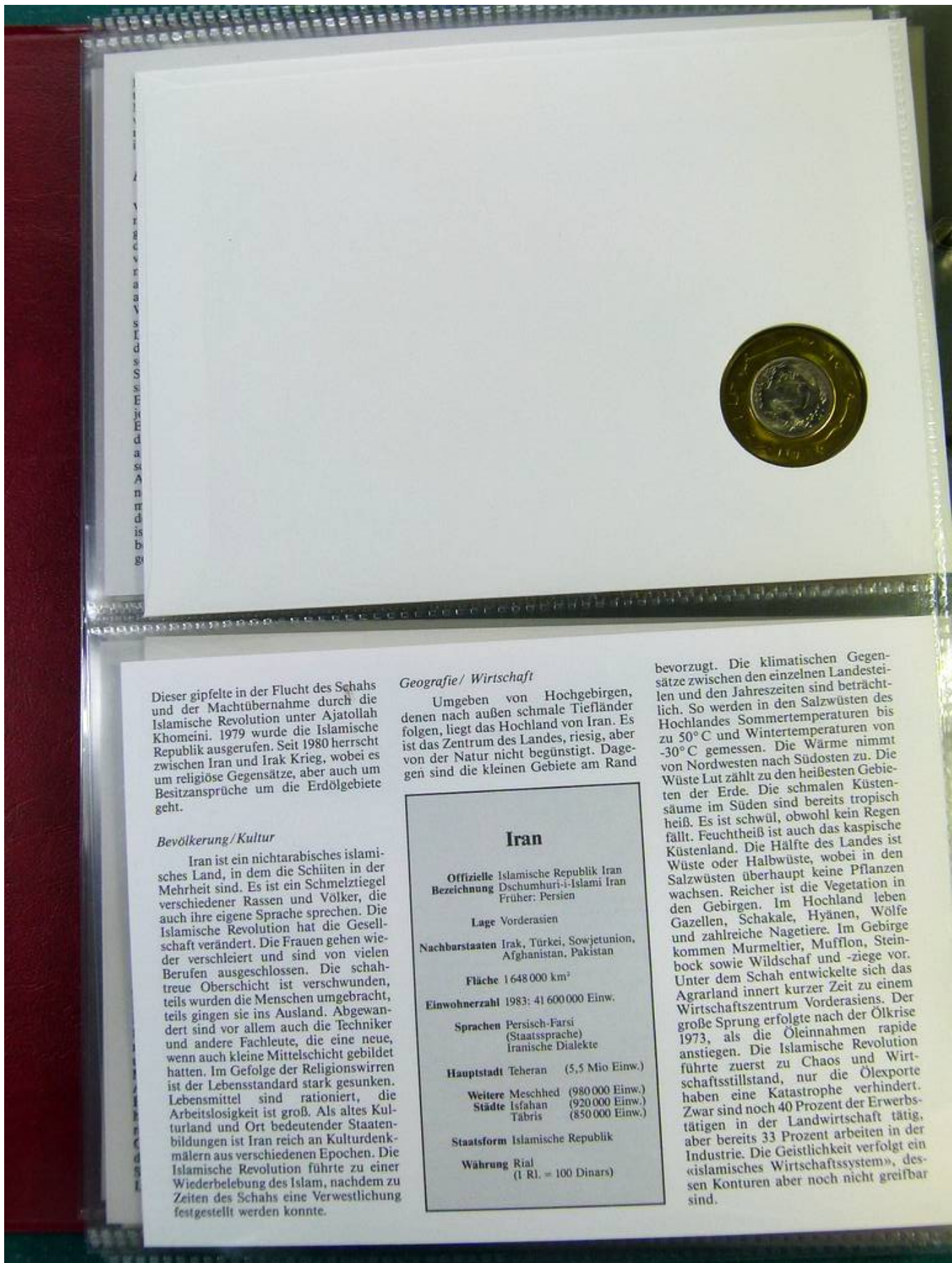


Foto nr.: 30



Foto nr.: 31



Dieser gipfelte in der Flucht des Schahs und der Machtübernahme durch die Islamische Revolution unter Ajatollah Khomeini. 1979 wurde die Islamische Republik ausgerufen. Seit 1980 herrscht zwischen Iran und Irak Krieg, wobei es um religiöse Gegensätze, aber auch um Besitzansprüche um die Erdölgebiete geht.

## Bevölkerung / Kultur

Iran ist ein nichtarabisches islamisches Land, in dem die Schiiten in der Mehrheit sind. Es ist ein Schmelztiegel verschiedener Rassen und Völker, die auch ihre eigene Sprache sprechen. Die Islamische Revolution hat die Gesellschaft verändert. Die Frauen gehen wieder verschleiert und sind von vielen Berufen ausgeschlossen. Die schatreue Oberschicht ist verschwunden, teils wurden die Menschen umgebracht, teils gingen sie ins Ausland. Abgewandert sind vor allem auch die Techniker und andere Fachleute, die eine neue, wenn auch kleine Mittelschicht gebildet hatten. Im Gefolge der Religionswirren ist der Lebensstandard stark gesunken. Lebensmittel sind rationiert, die Arbeitslosigkeit ist groß. Als altes Kulturland und Ort bedeutender Staatenbildungen ist Iran reich an Kulturdenkmälern aus verschiedenen Epochen. Die Islamische Revolution führte zu einer Wiederbelebung des Islam, nachdem zu Zeiten des Schahs eine Verwestlichung festgestellt werden konnte.

## Geografie / Wirtschaft

Umgeben von Hochgebirgen, denen nach außen schmale Tiefländer folgen, liegt das Hochland von Iran. Es ist das Zentrum des Landes, riesig, aber von der Natur nicht begünstigt. Dagegen sind die kleinen Gebiete am Rand

bevorzugt. Die klimatischen Gegensätze zwischen den einzelnen Landesteilen und den Jahreszeiten sind beträchtlich. So werden in den Salzwüsten des Hochlandes Sommertemperaturen bis zu 50°C und Wintertemperaturen von -30°C gemessen. Die Wärme nimmt von Nordwesten nach Südosten zu. Die Wüste Lut zählt zu den heißesten Gebieten der Erde. Die schmalen Küstensäume im Süden sind bereits tropisch heiß. Es ist schwül, obwohl kein Regen fällt. Feuchtheiß ist auch das kaspische Küstenland. Die Hälfte des Landes ist Wüste oder Halbwüste, wobei in den Salzwüsten überhaupt keine Pflanzen wachsen. Reicher ist die Vegetation in den Gebirgen. Im Hochland leben Gazellen, Schakale, Hyänen, Wölfe und zahlreiche Nagetiere. Im Gebirge kommen Murmeltier, Mufflon, Steinbock sowie Wildschaf und -ziege vor. Unter dem Schah entwickelte sich das Agrarland innert kurzer Zeit zu einem Wirtschaftszentrum Vorderasiens. Der große Sprung erfolgte nach der Ölkrise 1973, als die Öleinnahmen rapide anstiegen. Die Islamische Revolution führte zuerst zu Chaos und Wirtschaftsstillstand, nur die Ölexporte haben eine Katastrophe verhindert. Zwar sind noch 40 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft tätig, aber bereits 33 Prozent arbeiten in der Industrie. Die Geistlichkeit verfolgt ein «islamisches Wirtschaftssystem», dessen Konturen aber noch nicht greifbar sind.

## Iran

**Offizielle Bezeichnung** Islamische Republik Iran  
Dschumhuri-i-Islami Iran  
Früher: Persien

**Lage** Vorderasien

**Nachbarstaaten** Irak, Türkei, Sowjetunion,  
Afghanistan, Pakistan

**Fläche** 1 648 000 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl 1983:** 41 600 000 Einw.

**Sprachen** Persisch-Farsi  
(Staatssprache)  
Iranische Dialekte

**Hauptstadt** Teheran (5,5 Mio Einw.)

**Weitere Städte** Mesched (980 000 Einw.)  
Isfahan (920 000 Einw.)  
Tabris (850 000 Einw.)

**Staatsform** Islamische Republik

**Währung** Rial  
(1 Rl. = 100 Dinars)

Foto nr.: 32



Foto nr.: 33

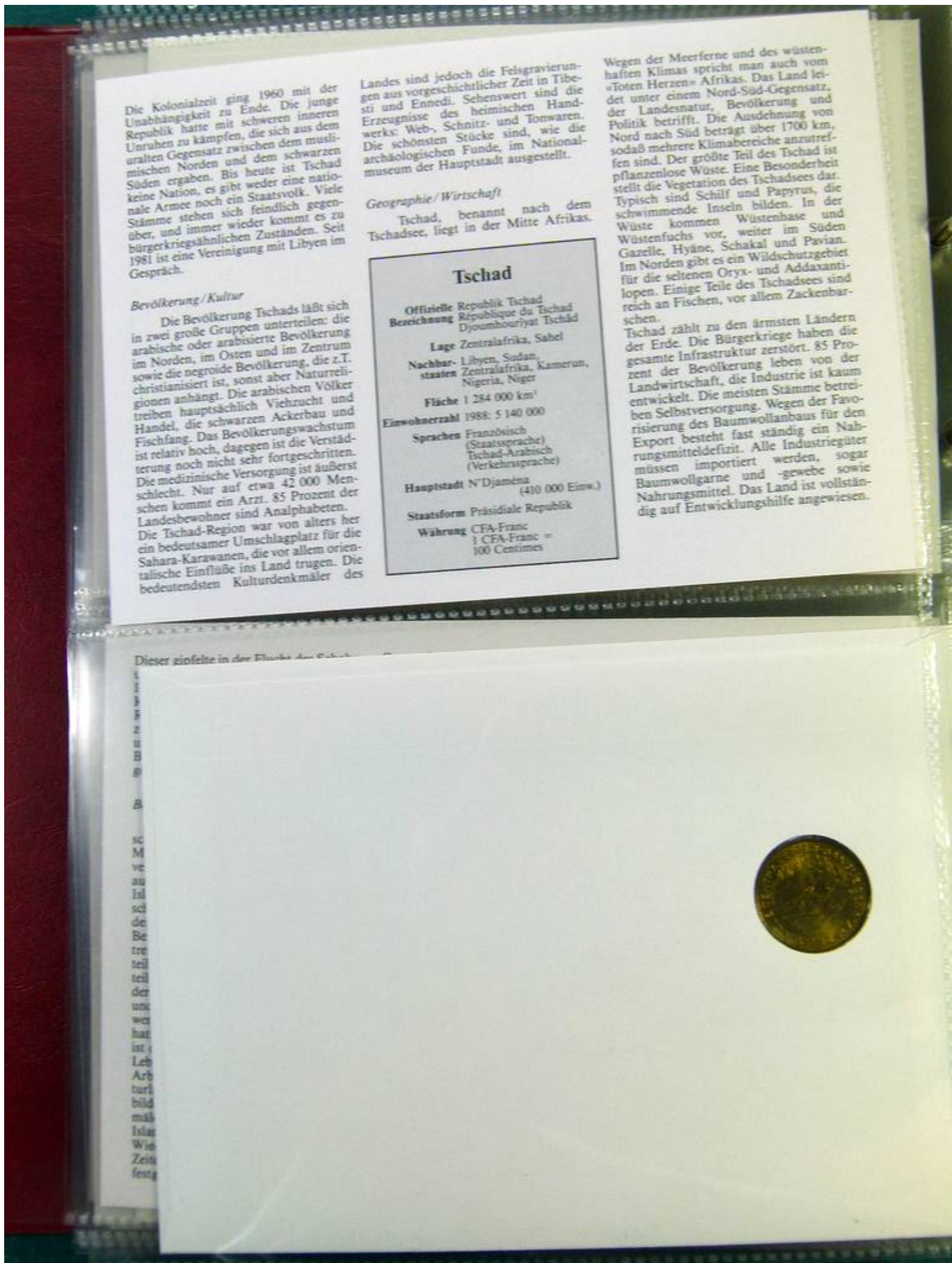
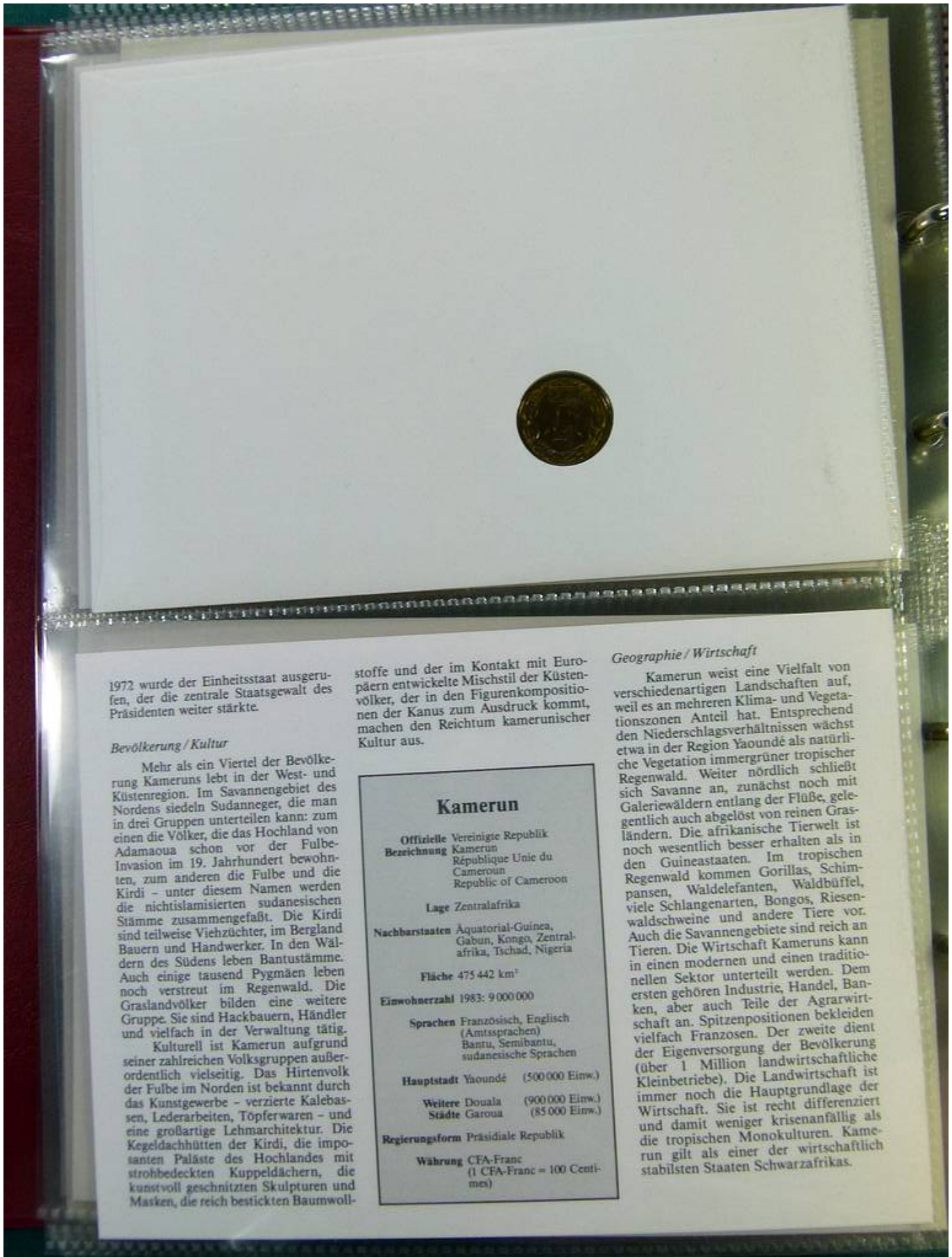


Foto nr.: 34



Foto nr.: 35



1972 wurde der Einheitsstaat ausgerufen, der die zentrale Staatsgewalt des Präsidenten weiter stärkte.

## Bevölkerung / Kultur

Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Kameruns lebt in der West- und Küstenregion. Im Savannengebiet des Nordens siedeln Sudaner, die man in drei Gruppen unterteilen kann: zum einen die Völker, die das Hochland von Adamaoua schon vor der Fulbe-Invasion im 19. Jahrhundert bewohnten, zum anderen die Fulbe und die Kirdi - unter diesem Namen werden die nichtislamisierten sudanesischen Stämme zusammengefaßt. Die Kirdi sind teilweise Viehzüchter, im Bergland Bauern und Handwerker. In den Wäldern des Südens leben Bantustämme. Auch einige tausend Pygmäen leben noch verstreut im Regenwald. Die Graslandvölker bilden eine weitere Gruppe. Sie sind Hackbauern, Händler und vielfach in der Verwaltung tätig. Kulturell ist Kamerun aufgrund seiner zahlreichen Volksgruppen außerordentlich vielseitig. Das Hirtenvolk der Fulbe im Norden ist bekannt durch das Kunstgewerbe - verzierte Kalebassen, Lederarbeiten, Töpferwaren - und eine großartige Lehmarchitektur. Die Kegeldachhütten der Kirdi, die imposanten Paläste des Hochlandes mit strohbedeckten Kuppeldächern, die kunstvoll geschnitzten Skulpturen und Masken, die reich bestickten Baumwoll-

stoffe und der im Kontakt mit Europa entwickelten Mischstil der Küstenvölker, der in den Figurenkompositionen der Kanus zum Ausdruck kommt, machen den Reichtum kamerunischer Kultur aus.

## Geographie / Wirtschaft

Kamerun weist eine Vielfalt von verschiedenartigen Landschaften auf, weil es an mehreren Klima- und Vegetationszonen Anteil hat. Entsprechend den Niederschlagsverhältnissen wächst etwa in der Region Yaoundé als natürliche Vegetation immergrüner tropischer Regenwald. Weiter nördlich schließt sich Savanne an, zunächst noch mit Galeriewäldern entlang der Flüsse, gelegentlich auch abgelöst von reinen Grasländern. Die afrikanische Tierwelt ist noch wesentlich besser erhalten als in den Guineastaaten. Im tropischen Regenwald kommen Gorillas, Schimpansen, Waldelefanten, Waldbüffel, viele Schlangenarten, Bongos, Riesenschwämme und andere Tiere vor. Auch die Savannengebiete sind reich an Tieren. Die Wirtschaft Kameruns kann in einen modernen und einen traditionellen Sektor unterteilt werden. Dem ersten gehören Industrie, Handel, Banken, aber auch Teile der Agrarwirtschaft an. Spitzenpositionen bekleiden vielfach Franzosen. Der zweite dient der Eigenversorgung der Bevölkerung (über 1 Million landwirtschaftliche Kleinbetriebe). Die Landwirtschaft ist immer noch die Hauptgrundlage der Wirtschaft. Sie ist recht differenziert und damit weniger krisenanfällig als die tropischen Monokulturen. Kamerun gilt als einer der wirtschaftlich stabilsten Staaten Schwarzafrikas.

## Kamerun

Offizielle Vereinigte Republik  
Bezeichnung Kamerun  
République Unie du  
Cameroun  
Republic of Cameroon

Lage Zentralafrika

Nachbarstaaten Äquatorial-Guinea,  
Gabun, Kongo, Zentral-  
afrika, Tschad, Nigeria

Fläche 475 442 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 9 000 000

Sprachen Französisch, Englisch  
(Amtssprachen)  
Bantu, Semibantu,  
sudanesishe Sprachen

Hauptstadt Yaoundé (500 000 Einw.)

Weitere Douala (900 000 Einw.)  
Städte Garoua (85 000 Einw.)

Regierungsform Präsidiale Republik

Währung CFA-Franc  
(1 CFA-Franc = 100 Centimes)

Foto nr.: 36



Foto nr.: 37

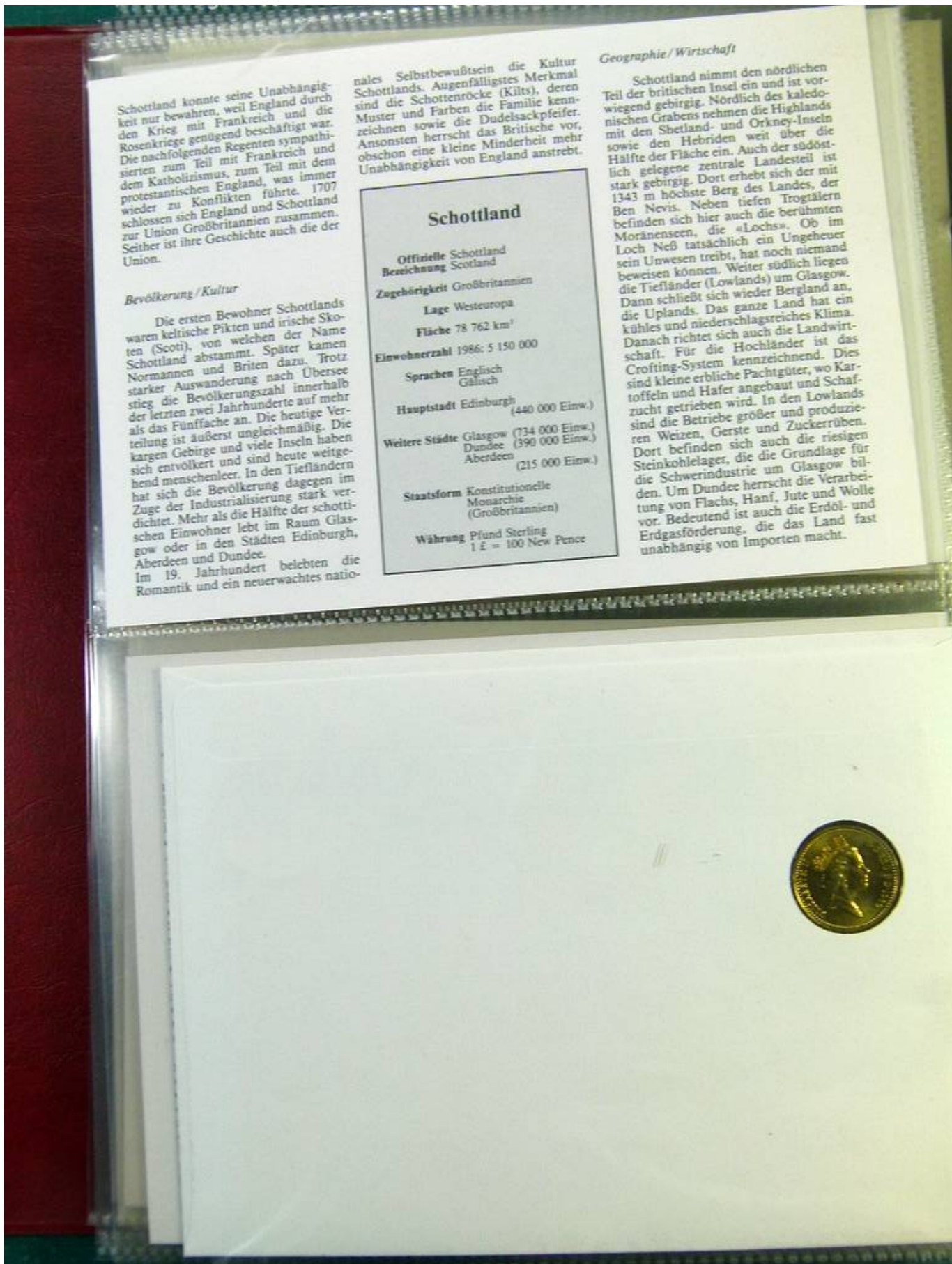
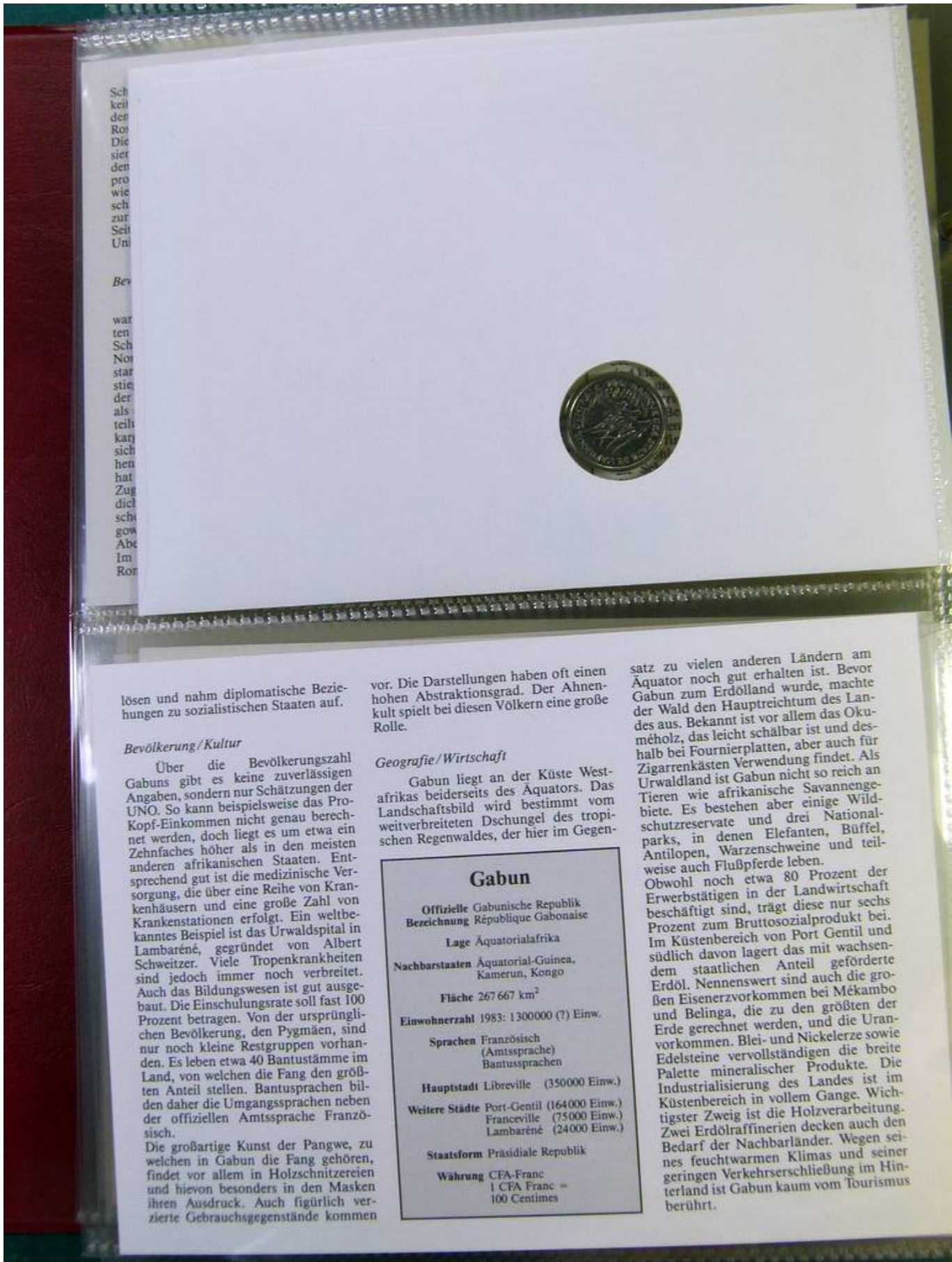


Foto nr.: 38



Foto nr.: 39



lösen und nahm diplomatische Beziehungen zu sozialistischen Staaten auf.

## Bevölkerung / Kultur

Über die Bevölkerungszahl Gabuns gibt es keine zuverlässigen Angaben, sondern nur Schätzungen der UNO. So kann beispielsweise das Pro-Kopf-Einkommen nicht genau berechnet werden, doch liegt es um etwa ein Zehnfaches höher als in den meisten anderen afrikanischen Staaten. Entsprechend gut ist die medizinische Versorgung, die über eine Reihe von Krankenhäusern und eine große Zahl von Krankenstationen erfolgt. Ein weltbekanntes Beispiel ist das Urwaldspital in Lambaréné, gegründet von Albert Schweitzer. Viele Tropenkrankheiten sind jedoch immer noch verbreitet. Auch das Bildungswesen ist gut ausgebaut. Die Einschulungsrate soll fast 100 Prozent betragen. Von der ursprünglichen Bevölkerung, den Pygmäen, sind nur noch kleine Restgruppen vorhanden. Es leben etwa 40 Bantustämme im Land, von welchen die Fang den größten Anteil stellen. Bantusprachen bilden daher die Umgangssprachen neben der offiziellen Amtssprache Französisch. Die großartige Kunst der Pangwe, zu welchen in Gabun die Fang gehören, findet vor allem in Holzschnitzereien und hievon besonders in den Masken ihren Ausdruck. Auch figürlich verzierte Gebrauchsgegenstände kommen

vor. Die Darstellungen haben oft einen hohen Abstraktionsgrad. Der Ahnenkult spielt bei diesen Völkern eine große Rolle.

## Geografie / Wirtschaft

Gabun liegt an der Küste Westafrikas beiderseits des Äquators. Das Landschaftsbild wird bestimmt vom weitverbreiteten Dschungel des tropischen Regenwaldes, der hier im Gegen-

satz zu vielen anderen Ländern am Äquator noch gut erhalten ist. Bevor Gabun zum Erdöl-Land wurde, machte der Wald den Hauptreichtum des Landes aus. Bekannt ist vor allem das Okuméholz, das leicht schälbar ist und deshalb bei Fournierplatten, aber auch für Zigarrenkästen Verwendung findet. Als Urwaldland ist Gabun nicht so reich an Tieren wie afrikanische Savannengebiete. Es bestehen aber einige Wildschutzreservate und drei Nationalparks, in denen Elefanten, Büffel, Antilopen, Warzenschweine und teilweise auch Flußpferde leben. Obwohl noch etwa 80 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt sind, trägt diese nur sechs Prozent zum Bruttosozialprodukt bei. Im Küstenbereich von Port Gentil und südlich davon lagert das mit wachsendem staatlichen Anteil geförderte Erdöl. Nennenswert sind auch die großen Eisenerzvorkommen bei Mékambo und Belinga, die zu den größten der Erde gerechnet werden, und die Uranvorkommen. Blei- und Nickelerze sowie Edelsteine vervollständigen die breite Palette mineralischer Produkte. Die Industrialisierung des Landes ist im Küstenbereich in vollem Gange. Wichtigster Zweig ist die Holzverarbeitung. Zwei Erdölraffinerien decken auch den Bedarf der Nachbarländer. Wegen seines feuchtwarmen Klimas und seiner geringen Verkehrserschließung im Hinterland ist Gabun kaum vom Tourismus berührt.

## Gabun

Offizielle Gabunische Republik  
Bezeichnung République Gabonaise

Lage Äquatorialafrika

Nachbarstaaten Äquatorial-Guinea,  
Kamerun, Kongo

Fläche 267 667 km<sup>2</sup>

Einwohnerzahl 1983: 1 300 000 (?) Einw.

Sprachen Französisch  
(Amtssprache)  
Bantusprachen

Hauptstadt Libreville (350 000 Einw.)

Weitere Städte Port-Gentil (164 000 Einw.)  
Franceville (75 000 Einw.)  
Lambaréné (24 000 Einw.)

Staatsform Präsidiale Republik

Währung CFA-Franc  
1 CFA Franc =  
100 Centimes

Foto nr.: 40



Foto nr.: 41

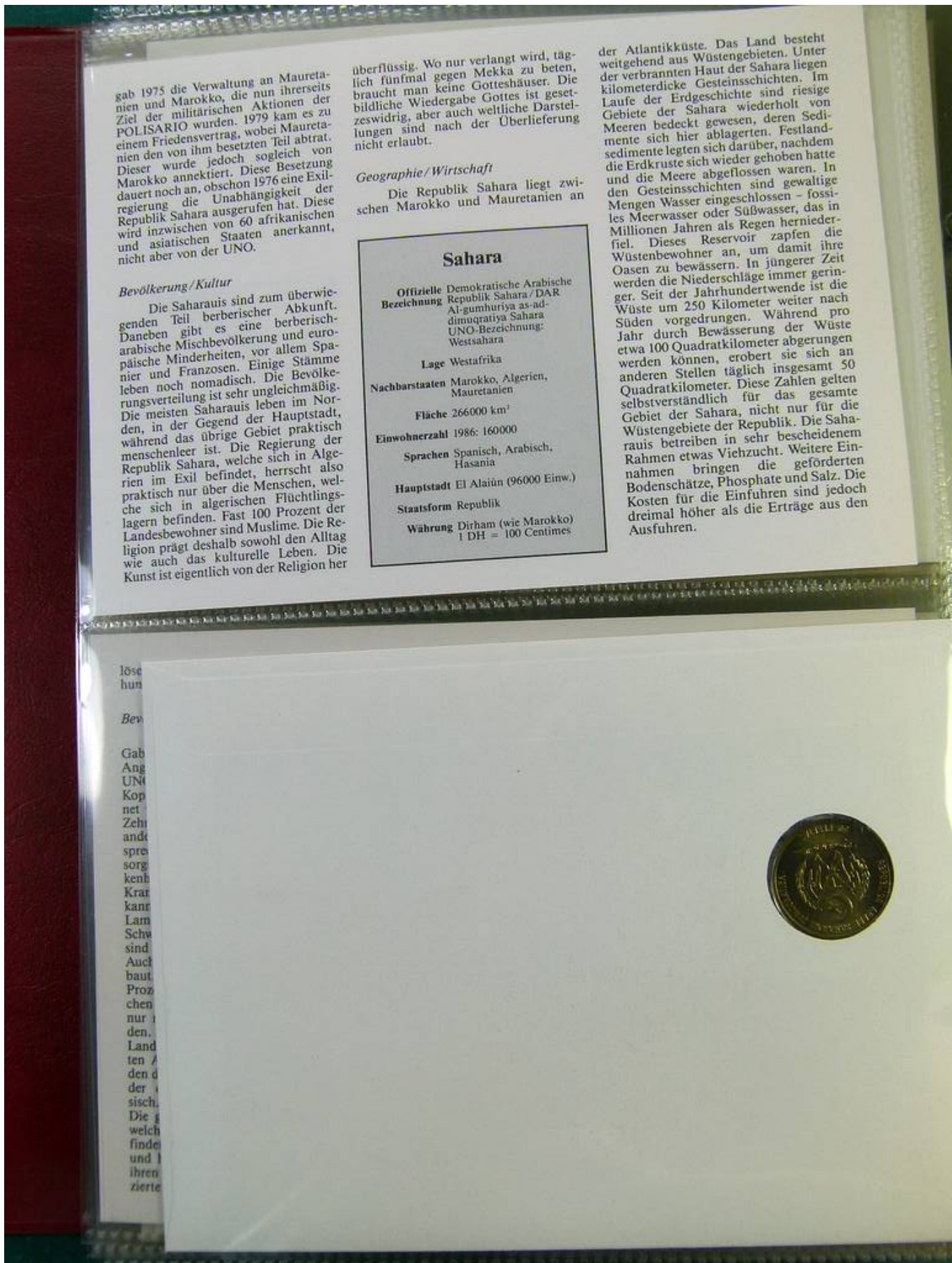


Foto nr.: 42



Foto nr.: 43

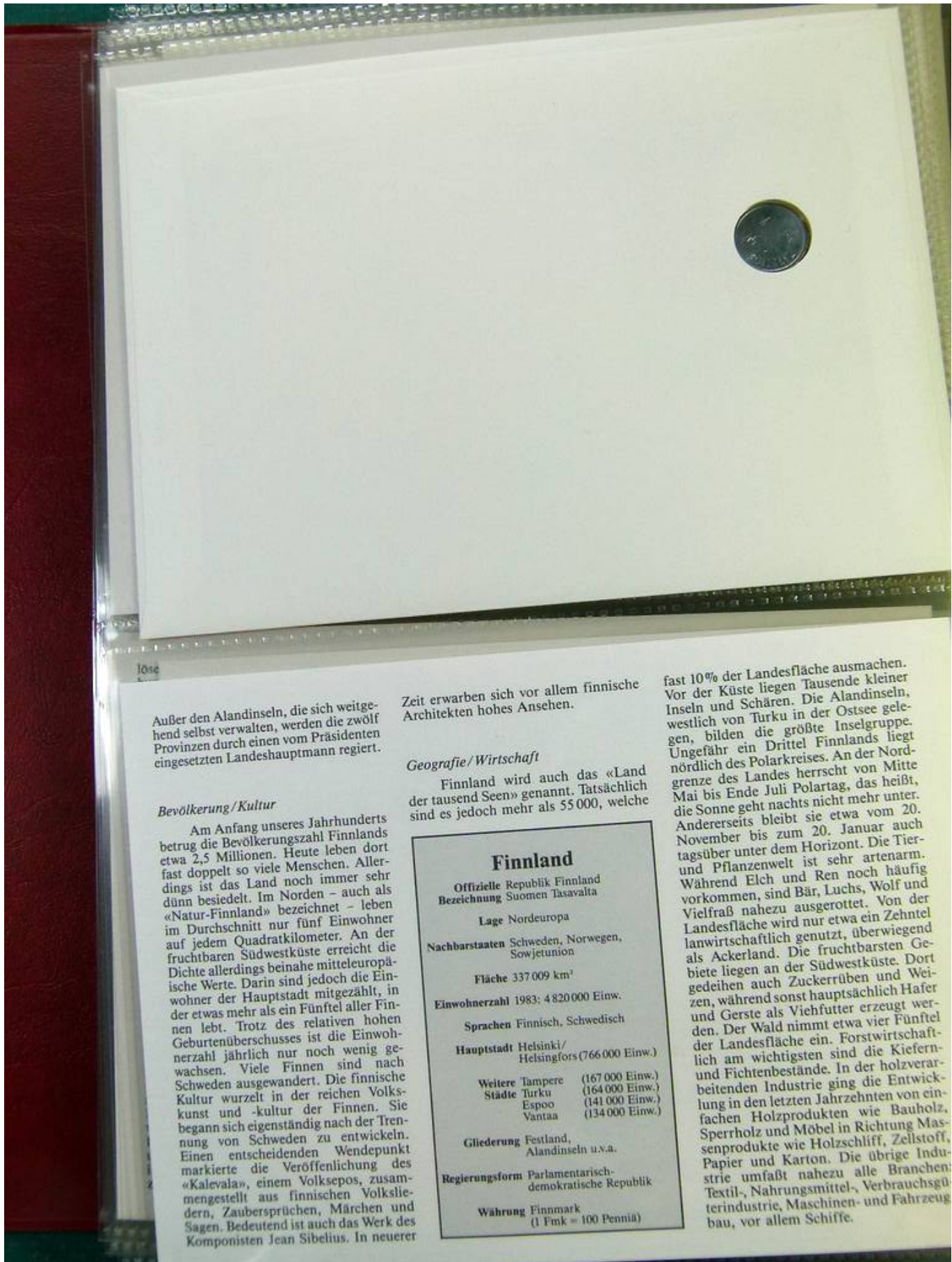


Foto nr.: 44



Foto nr.: 45



Foto nr.: 46



Foto nr.: 47

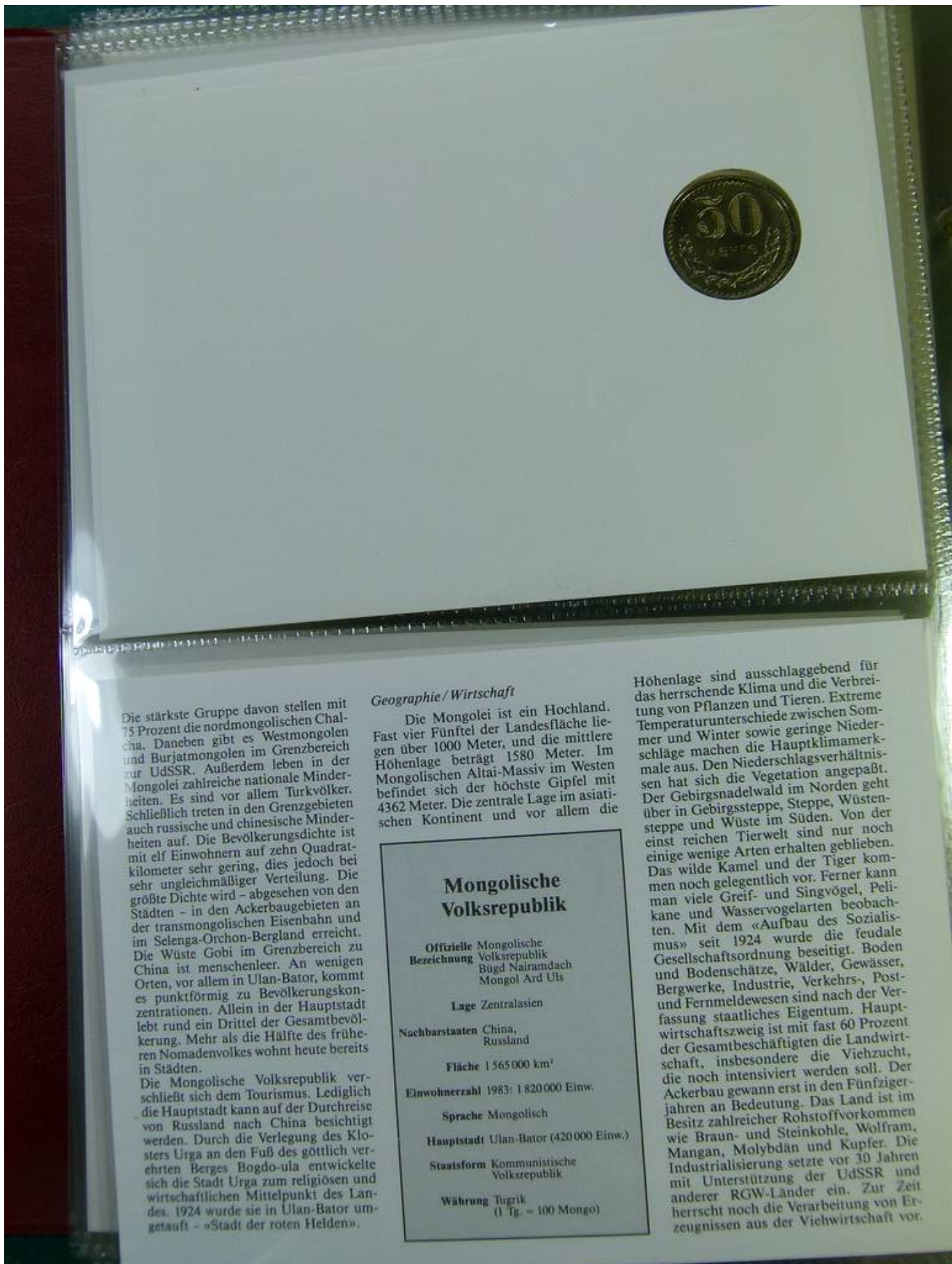


Foto nr.: 48



Foto nr.: 49

Nach einer Volksabstimmung wurde Transsylvanien dem rumänischen Staatsgebiet angeschlossen, womit der historische Prozess der Bildung eines einheitlichen rumänischen Nationalstaats abgeschlossen war. 1947 wurde die Republik ausgerufen. Als freiheitsliebendes Land gehört Rumänien zu den Gründerstaaten des Völkerbundes und ist seit 1955 Mitglied der Vereinten Nationen. Rumänien entwickelt und fördert seine freundschaftlichen Beziehungen zu den sozialistischen Staaten, erweitert und vertieft die Verbindungen zu den Entwicklungsländern und strebt nach guten politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu allen Ländern der Welt unabhängig von deren Gesellschaftsordnung.

## Bevölkerung / Kultur

Die Bevölkerung Rumäniens besteht zu 89 Prozent aus Rumänen. Die als mitwohnende Nationalitäten bezeichneten Minderheiten wie Ungarn, Deutsche u. a. haben nach der Verfassung die gleichen Rechte. Die Staatssprache ist Rumänisch, eine Sprache romanischen Ursprungs aus der indoeuropäischen Sprachenfamilie. Sie ist der einzige direkte Nachkomme des gesprochenen Lateins aus dem Karpaten-Donau-Pont-Gebiet. Die rumänische Kultur, die im Verlaufe der Jahrtausende immer mehr Gestalt annahm, hat

starke Traditionen, deren Reichtum ständig wuchs. Die archäologischen Funde, die historischen Monumente, die schriftlichen Quellen und die Volkskunst sind bemerkenswerte Zeugen dafür. Für diese alten Traditionen sprechen Gewerbezeugnisse, Volkstrachten, Keramik- und Holzschnitzarbeiten und vieles andere. Die rumänische Kul-

tur ist Stammgut der Weltkultur durch Persönlichkeiten wie den Dichter Mihai Eminescu, den Maler Ion Andreescu, den Komponisten George Enescu, den Bildhauer Constantin Brâncuși u. a.

## Geographie / Wirtschaft

Rumänien ist ein Karpaten- und Donauland, welches Zugang zum Roten Meer hat. Das Klima ist gemäßigt-kontinental in Übergangsform, mit im Westen schwachen ozeanischen, im Südwesten mittelmeeischen und im Nordosten kontinentalen Einflüssen. Die reiche und vielfältige Fauna ist besonders für den Jäger interessant: Hirsche, Rehe, Bären, Füchse, Wölfe und Wildschweine kommen noch häufig vor, ebenso seltene Arten wie Pelikane, Wildgänse, Fischotter, Gamsen, Auerhahn und Luchse.

Das Agrarland, welches vor dem Zweiten Weltkrieg schwach entwickelt war, hat heute eine intensive Landwirtschaft. Rumänien ist heute ein sozialistischer Staat, der am Aufbau einer modernen Wirtschaft arbeitet und dabei vor allem die industrielle Entwicklung fördert. So ist die Industrieproduktion in der Zeit von 1944 bis 1984 um das Hundertfache gestiegen.

## Rumänien

**Offizielle Bezeichnung** Sozialistische Republik Rumänien  
Republica Socialista România

**Lage** Südosteuropa

**Nachbarstaaten** Sowjetunion, Bulgarien  
Jugoslawien, Ungarn,  
Schwarzes Meer

**Fläche** 237.500 km<sup>2</sup>

**Einwohnerzahl 1985:** 22.724.800 Einw.

**Sprache** Rumänisch

**Hauptstadt** Bukarest (1.975.800 Einw.)

**Weitere Städte** Brasov (346.600 Einw.)  
Constanta (323.200 Einw.)  
Timisoara (319.000 Einw.)  
u. v. a.

**Staatsform** Sozialistische Republik

**Währung** Leu (Mz. Lei)  
(1 L = 100 Bani)

